

O. Fenina, T. Schido

R U N D U M S S T U D I U M
I N D E U T S C H L A N D

САРАТОВСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ УНИВЕРСИТЕТ ИМЕНИ Н. Г. ЧЕРНЫШЕВСКОГО

INHALTSVERZEICHNIS

1. Deutsche Universitäten	
1.1. Aus der Geschichte der europäischen Universitäten	3
1.2. Universität Mainz	4
1.3. Universität Marburg	6
1.4. Die Leipziger Universität	9
1.5. Universität Hannover	10
1.6. Die Rentner-Universität	12
2. Studentenleben	
2.1. Wie wohnt die Jugend?	14
2.2. Essen fassen	17
2.3. Studentensprache	19
3. Lehrinstitutionen und –einrichtungen	
3.1. Deutscher Akademischer Austauschdienst	22
3.2. Das Goethe-Institut	24
3.2.1. Grenzüberschreitende Bildung	25
3.3. Außeruniversitäre Forschung	27
3.3.1. Gottfried Wilhelm Leibniz	30
3.4. Stiftungen	34
ANHANG	
1. Psychologischer Test „Welches Studium passt zu mir ?“	37
2. Psychologischer Test „Welcher Sprachtyp bin ich?“	38
3. Bewerbung	40
4. Lebenslauf	43
5. Studentenhymne	45
6. Der Hörsaal in Geschichte	47
7. Kommunikationsmittel für verschiedene Situationen	48
Lösungen	51
Quellenverzeichnis	51

1. Deutsche Universitäten

1.1. Aus der Geschichte der europäischen Universitäten

Als Universität bezeichnet man eine Hochschule, an der das Studium der grundlegenden wissenschaftlichen Fachbereiche möglich ist.

Die Wortverbindung *universitas litterarum* ist lateinischer Herkunft und bedeutet *Gesamtheit der Wissenschaften*. Die Studenten nannten ihre Hohen Schulen auch liebevoll *Alma Mater*, das heißt *nährende Mutter*.

Die ersten Universitäten entstanden im Mittelalter in den italienischen Städten Bologna (1088), Ravenna (1110) und Padua (1222).

Die deutschen Universitäten zählen nicht zu den ältesten in Europa. Scholaren aus deutschen Territorien suchten im 12., 13. und 14. Jahrhundert ausländische Generalstudien auf. Zu solchen gehörten die Universitäten zu Paris, Bologna, Padua, dann auch Prag, Krakau oder Wien. Landfahrende Scholaren wurden als *Vaganten* genannt. Mittelalterliche Studenten sind in den Matrikeln nachgewiesen. Diese Studentenverzeichnisse der Universitäten führte man sorgfältig. Ihre Zahl ist groß. Dort gab es Namen, Herkunft und manchmal sogar die soziale Stellung der Studierenden.

Die erste deutsche Universität wurde 1386 in Heidelberg eröffnet. Ihr folgten 1388 historische Gründungen einer Universität in Köln, 1392 in Erfurt, 1409 in Leipzig. Weiter wurden die Universitäten in Rostock (1419), in Greifswald (1456), in Trier (1473), in Mainz (1476), in Tübingen (1477), in Frankfurt/Oder (1506) und in anderen Städten gegründet.

Die Hohen Schulen leitete und repräsentierte ein Rektor. Er war von der Gemeinschaft aller Immatrikulierten gewählt. Die Hohen Schulen standen Doktoren, Magistern und Scholaren aus allen Ländern offen. Sie waren in der Regel in vier Fakultäten eingeteilt. Die „unterste“, auch die größte Fakultät war die Fakultät der „septem artes liberales“ (sieben freien Künste), die „Artistenfakultät“. Sie wurde später zur Philosophischen Fakultät. Die Fakultät diente als Grundlage für die Fortsetzung des Studiums in den „höheren“ Fakultäten. Die höheren Fakultäten waren die Fakultät der Juristen, Mediziner und Theologen. In der Artistenfakultät wurden folgende Fächer gelehrt: Grammatik, Rhetorik und Dialektik als das so genannte Trivium, danach Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik als das so genannte Quadrivium. Die Artistenfakultät hatte den Charakter und die Zwecke einer Vorstudienanstalt. Bald veränderte sich die Ausbildung an der Artistenfakultät, und die Philosophie wurde Inhalt des Lehrbetriebes. Hier lebte das antike Erbe weiter. Vor allem unterrichtete man die Schriften des Aristoteles.

Das Studium an einer Universität dauerte sehr lange. An der Theologischen Fakultät zum Beispiel nahm es zehn Jahre in Anspruch. Die Unterrichtsformen waren Vorlesungen und Diskussionen. Im Unterricht sprach man Latein, das als internationale Sprache des Mittelalters galt.

Im Jahr 1500 gab es in ganz Europa 65 Universitäten.

Vokabeln

Alma mater	«мать-кормилица»
bedeuten	значить, означать
bezeichnen	называть
dienen als Akk.	служить чем-л.
Erbe n	наследие
Fachbereich m, -e	предметная область
gelten (a, o) als Akk.	считаться чем-л.
Gemeinschaft f, -en	совокупность; сообщество
Generalstudie f, -n	элитный университет
grundlegend	основной, основополагающий
Herkunft f	происхождение
Immatrikulierte m, f, -n	зачисленный в высшее учебное заведение
in Anspruch nehmen (a, o)	занимать (по времени), длиться
landfahren (u, a)	странствовать; бродяжничать
Lehrbetrieb m, -e	учебный процесс
Mittelalter n	средневековье
offen sein	быть доступным, открытым
Scholar m, -en	странствующий студент (в средние века)
Schrift f, -en	рукопись, труд
sorgfältig	тщательный
unterrichten	преподавать
Verzeichnis n, -se	список
Vorlesung f, -en	лекция
Vorstudienanstalt f, -en	подготовительное отделение

Aufgaben zum Text

1. Sagen Sie es anders, verwenden Sie dabei Wörter und Wendungen aus dem Text.

1. nicht zu den ältesten in Europa gehören; 2. landfahrende Scholaren (hist.); 3. ausländische Eliteuniversitäten (hist.); 4. die Matrikel (hist.); 5. eine Universität besuchen; 6. in vier Fakultäten gliedern; 7. die „Artistenfakultät“ 8. als Grundlage sein; 9. etw. lehren; 10. das Ziel; 11. die Vorbereitungsabteilung; 12. der Lehrprozess; 13. antike Tradition; 14. dauern; 15. halten für Akk.

2. Kennen Sie die ältesten deutschen Universitäten? Wo und wann entstanden sie?

1.2. Universität Mainz

Die Stadt Mainz hat einen berühmten Sohn. Er heißt Johannes Gutenberg und erfand den Buchdruck. So ist es kein Wunder, dass die 1477 gegründete Mainzer Universität seinen Namen trägt. Die Johannes Gutenberg-Universität ist eine der traditionsreichsten Hochschulen Deutschlands und heute die Vorzeigeuniversität des Bundeslandes Rheinland-Pfalz.

Die Universität Mainz ist mit etwa 35 000 Studierenden aus mehr als 130 Nationen eine der zehn größten deutschen Hochschulen. Sie ist mittlerweile zu einem Treffpunkt für Studenten aus aller Herren Länder geworden.

Für die Studierenden ist vor allem die breite Palette an Studienfächern in den Bereichen Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften sowie Medizin interessant. Neben den traditionell gefragten Fächern wie Betriebswirtschaftslehre (BWL), Volkswirtschaftslehre (VWL), Jura, Germanistik, Politikwissenschaft, Publizistik, Geografie und Physik gibt es auch kleinere „Orchideenfächer“ wie Indologie, Ethnologie, Slawistik, Buch- und Theaterwissenschaft, die man in Mainz studieren kann. Der Fachbereich *Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaften* bildet Übersetzer und Dolmetscher

aus. Das Angebot der Universität umfasst fast hundert Studienfächer. Das Universitätsklinikum, zwei Max-Planck-Institute, mehrere Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Elektronenbeschleuniger des Instituts für Kernphysik runden den Wissenschaftsstandort Mainz ab.

Die Gründe für das Interesse zu dieser Stadt liegen auf der Hand: Neben einer hervorragenden Lehre und Forschung an der Universität bietet Mainz viele Vorteile. Es ist eine alte und schöne Stadt. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören der tausendjährige Mainzer Dom, die Kirche St. Stephan, die barocken Paläste und die Augustinerstraße. Zudem ist Mainz mit seinen 200 000 Einwohnern europaweit als Medienstandort bekannt. Die größte Fernsehanstalt Europas, das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF), sowie der Südwestrundfunk (SWR) haben ihren Sitz in der Landeshauptstadt.

Das wichtigste Ereignis in Mainz ist jedoch der Karneval. Die so genannte fünfte Jahreszeit beginnt am 11.11. eines Jahres um 11.11 Uhr und endet mit dem Aschermittwoch im Februar des Folgejahres. Den Höhepunkt des Karnevals bildet der Rosenmontagszug, zu dem eine halbe Million Gäste nach Mainz kommen. Doch auch während dieses Festes vergessen die Studenten der Johannes Gutenberg-Universität das Studieren nicht.

Vokabeln

abrunden	объединять в единое целое
Angebot n, -e	предложение
angewandt	прикладной
auf der Hand liegen (a, a)	быть очевидным
aus aller Herren Länder	из всех стран мира
ausbilden	обучать, образовывать
Bereich m, -e	область
Beschleuniger m, =	ускоритель
Dom m, -e	кафедральный собор
Ereignis n, -se	событие
erfinden (a, u)	изобретать
Fernsehanstalt f, -en	телевизионная станция

gehören zu D.	принадлежать, относиться к чему-л.
Geisteswissenschaft f, -en	гуманитарная наука
Gemeinschaft f, -en	общество, объединение
Graduiertenkolleg n, -s	академия для студентов, которые хотят продолжать обучение с целью получения ученой степени
hervorragend	выдающийся
Höhepunkt m, -e	кульминация, апогей
Kernphysik f	ядерная физика
Rundfunk m	радио
Sehenswürdigkeit f, -en	достопримечательность
seinen Sitz haben	находиться (постоянно), располагаться
Standort m, -e	место расположения
Studienfach n, ..fächer	учебный предмет
umfassen	охватывать
Vorteil m, -e	преимущество
vorzeigen	показывать (документ)

Aufgaben zum Text

- Suchen Sie die entsprechenden Textstellen, in denen es um folgende Themen geht:
 - 1) Gründung der Universität
 - 2) Breite Palette an Studienfächern
 - 3) Orchideenfächer
 - 4) Sehenswürdigkeiten der Stadt
 - 5) Mainz als Medienstandort
 - 6) Mainz als Wissenschaftsstandort
 - 7) Mainz als Karnevalstadt
- Was bedeuten folgende Abkürzungen.

BWL VWL DFG ZDF SWR

- Notieren Sie, was für Sie persönlich an dem Text besonders interessant ist.

1.3. Universität Marburg

Die Universität Marburg wurde im Jahre 1527 als protestantische Hochschule eröffnet. Sein Schutzpatron war Landgraf Philipp der Großmütige. Ihr gehörten damals 11 Professoren und 88 Studenten an. Zwei Jahre nach der Universitätseinrichtung gründete Philipp zur Förderung von begabten Landeskindern die Hessische Stipendiatenanstalt, die heute noch als Studentenwohnheim der Universität existiert. Die Universität war 1529 auch

Schauplatz des Marburger Religionsgesprächs zwischen Martin Luther, Ulrich Zwingli und Philipp Melanchthon.

Die Hochschule erlebte im 17. Jahrhundert schwere Jahre. Sie wurde mit der Gießener Universität vereinigt und geschlossen und 1653 wiedereröffnet.

Im 18. Jh. hatte die Universität bei Landtagen Sitz und Stimme und eine eigene Jurisdiktion. Die Universitätsbibliothek war gut bestückt. Der Ankaufetat betrug 150 Gulden (umgerechnet etwa 6000 bis 7500 Euro) jährlich. Der Universität gehörten zwei Buchhandlungen, eine Druckerei und eine Apotheke. In Marburg lehrte bis 1740 der berühmte Philosoph Christian Wolff, der viele Studenten anzog. Unter ihnen war der Gründer der ersten russischen Universität Michail Lomonossow.

Einen neuen Aufschwung erfuhr die Hochschule, als Hessen 1866 in Preußen aufging. Die preußische Bildungspolitik brachte viele Vorteile für Universität.

Zum Wintersemester 1908/09 wurden erstmals 26 Frauen zum Studium eingeschrieben, die bis dahin keine Zulassung dazu hatten. Zwei Sommermonate im Jahr 1912 studierte hier ein anderer russischer prominenter Universitätsangehörige – der berühmte Schriftsteller Boris Pasternak. Er schrieb ein Gedicht über Marburg, das Pasternak als „mittelalterliches Märchen“ nannte. Heute trägt eine der Straßen in der Stadt seinen Namen.

Im Jubiläumsjahr 1927 wurde die Zahl von 3000 Immatrikulierten überschritten.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 wurden 20 Marburger Hochschullehrer aus rassistischen oder politischen Gründen vertrieben. Das war ein Zehntel des Lehrkörpers. Zu den Vertriebenen gehörte der renommierte Nationalökonom Wilhelm Röpke, der in die Türkei emigrierte. Der jüdische Professor für indogermanische Sprache Hermann Jacobsohn beging am 27. April nach seiner Beurlaubung 1933 Selbstmord.

1934 wurde der Universität der Name vom Hessischen Landgrafen Philipp dem Großmütigen verliehen.

Ab 1960 wurde die Universität ausgebaut und erweitert.

Die Philipps-Universität Marburg ist heute die älteste protestantische Universität der Welt und gehört mit ihren über 26 497 Studierenden (2016) zu den mittelgroßen deutschen Volluniversitäten. Sie besitzt in mehreren Fachbereichen (Medizin, Chemie, Psychologie etc.) ein Renommee und gilt als besonders forschungsstark.

Vokabeln

Anstalt f, -en	заведение
Aufschwung m, ..schwünge	взлет, подъем
bestücken	оборудовать
betragen (u, a)	составлять
Beurlaubung f, -en	увольнение
Druckerei f, -en	типография
Einrichtung f, -en	учреждение
einschreiben (ie, ie)	вносить (в список)

erleben	переживать
eröffnen	открывать
Etat m, -s	бюджет; смета
existieren	существовать
Förderung f	содействие чему-л.
gehören D.	принадлежать, относиться к чему-л.
gelten (a, o) als Akk.	считаться чем-л.
Großmütige m	Великодушный
Immatrikulierte m, -n	зачисленный
Lehrkörper m	профессорско-преподавательский состав
Machtübernahme f	взятие власти
mittelalterlich	средневековый
prominent	видный, авторитетный
Renommee besitzen	иметь репутацию, престиж
renommiert	известный
Schauplatz m, ..plätze	место действия, арена
Schutzpatron m, -e	покровитель
Selbstmord begehen (i, a)	совершить самоубийство
Sitz und Stimme haben	член с правом голоса
Studentenwohnheim n, -e	студенческое общежитие
überschreiten (i, i)	превосходить что-л.
vereinigen	объединять
verleihen (ie, ie)	присвоить
vertreiben (ie, ie)	изгнать
Vorteil m, -e	преимущество
Zulassung f, -en	допуск к чему-л.

Aufgaben zum Text

1. Erstellen Sie eine Zeitleiste.

1527 Es wurde die Universität Marburg eingerichtet.

1529 ...

.....

2. Welche Universitäten tragen Namen von *Gebrüdern Grimm*, *Martin Luther*, *Johann Wolfgang von Goethe*, *Ernst Moritz Arndt*, *Friedrich Schiller*, *Georg August*, *Friedrich Wilhelm*, *Eberhard Karl*.

3. Recherchieren Sie um eine der oben erwähnten Universitäten. Machen Sie ein Projekt der Internetseite der gewählten Universität.

1.4. Die Leipziger Universität

Aufgaben

1. Übersetzen Sie die russischen Repliken des Gesprächs ins Deutsche.

Viktor: Манфред, скажи, когда был основан Лейпцигский университет?

Manfred: Was, das weißt du nicht? 1409, als kleine Schwester der Karls-Universität in Prag.

Viktor: Значит, Пражский университет существует с более давнего времени. Наверное, и во Франции университеты появились раньше, чем в Германии? Ведь Франция была политически и экономически более развитой страной, чем Германия.

Manfred: Natürlich! Die Prager Universität wurde 1348 ins Leben gerufen, und bereits im 12. und 13. Jahrhundert finden wir Universitäten in Frankreich.

Viktor: Очевидно, в XV– XVI веках Лейпцигский университет был совсем другим, как впрочем и все другие средневековые университеты. Меня интересует, какие факультеты существовали в Лейпцигском университете в средние века?

Manfred: Im Mittelalter hatte unsere Universität vier Grundfakultäten: die Juristische, die Theologische, die Medizinische und die Philosophische. Übrigens, die Philosophische Fakultät hatte einen anderen Namen, sie hieß ursprünglich Artistenfakultät.

Viktor: Художественный факультет? А какие же науки здесь изучались?

Manfred: Das waren sieben Fächer: Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik.

Viktor: Как интересно! По-моему, основные факультеты сохранились и сейчас в Лейпцигском университете. Но ведь с развитием науки, техники должны были появиться новые факультеты?

Manfred: Heute gibt es an der Universität 14 Fakultäten. Ich kann sie alle aufzählen, wenn du willst. Pass also auf: Außer der alten sind es die Fakultät für Chemie und Mineralogie, für Physik und Geowissenschaften, für Mathematik und Computerwissenschaften, für Pharmazie und Psychologie, die Philologische Fakultät, die Erziehungswissenschaftliche ...

Viktor: Достаточно. Уже это широкий спектр гуманитарных и естественных специальностей. А какая научная тема является одной из основных разработок университета?

Manfred: Leipzig liegt in einem industriellen Ballungsgebiet, deswegen ist ein Schwerpunkt für Lehre und Forschung das Umweltthema. Es bestehen z. B. Interdisziplinäres Institut für Natur- und Umweltschutz, das Zentrum für Umweltmedizin, der Lehrstuhl für Umweltrecht u. a. m.

Viktor: Если я не ошибаюсь, в университете учился А. Н. Радищев.

Manfred: Das stimmt. Unter den berühmten Studenten der Universität Leipzig sind G. Agricola, Th. Müntzer, G. Leibniz, G. E. Lessing, F. G. Klopstock, R. Wagner,

Novalis, J. W. Goethe, F. Nietzsche, J. G. Fichte, F. Schlegel, R. Schumann und viele viele andere.

Viktor: Это видные личности прошлого. А можешь ли ты назвать современников?

Manfred: Ohne Zweifel. Der deutsche Ex-Außenminister Hans-Dietrich Genscher, die Präsidentin Chiles Michelle Bachelet. Die Bundeskanzlerin Angela Merkel absolvierte die physikalische Fakultät der Uni.

Viktor: Даже так?! Я знаю, что студенты как-то шутливо называют свою Alma mater.

Manfred: Du hast recht. "Weisheitszahn", denn das Gebäude ist wirklich einer Zahn ähnlich.

Viktor: Могу задать еще один вопрос? Что имеется в распоряжении у студентов для оптимальной организации учебного процесса и студенческой жизни?

Manfred: Seit ihrer Gründung hat die Universität im geistig-kulturellen Leben der Stadt einen festen Platz. Dazu gehören die alte Universitätsbibliothek *Albertina* mit mehr als 4,7 Millionen Bänden, der Botanische Garten, der Studentenrundfunk *Mephisto 97,6*, vier eigene Museen.

2. Spielen Sie den Dialog mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin oder spielen Sie eigene Dialoge.

3. Berichten Sie eingehend über die Geschichte der Universität Leipzig.

1.5. Universität Hannover

“Beim Erwachen hatte ich schon so viele Einfälle, dass der Tag nicht ausreichte, um sie niederzuschreiben”, sagte der deutsche Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) über sich selbst. Diesen Ideenreichtum besitzt auch die Universität Hannover, die seit 2006 Leibniz Universität heißt. Das naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Profil der Hochschule wird durch die Namensgebung hervorgehoben: Leibniz lebte und wirkte in Hannover und kannte sich von der Algebra bis zur Zoologie aus. Die Universität hat ganz klein angefangen. Sie wurde 1831 von dem Gelehrten Karl Karmarsch als die „Höhere Gewerbeschule zu Hannover“ gegründet und startete mit nur 64 Schülern. Ein wichtiges Ereignis in der Entwicklung der Uni war die Ernennung zur „Königlichen Technischen Hochschule“ im Jahr 1879. Über die Jahrzehnte kamen mehr und mehr Studienfächer und Fakultäten hinzu. Aus der „Technischen Hochschule“ wurde dann die „Technische Universität“ (1978) und schließlich die „Leibniz Universität Hannover“ (kurz LUH).

Die Universität ist eine moderne und leistungsfähige Hochschule mit über 24 000 Studierenden in den Natur- und Ingenieurwissenschaften, den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.

2 000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten an 9 Fakultäten mit über 160 Instituten. Die Mitgliedschaft der LUH bei der „TU9“, einem Zusammenschluss von neun traditionsreichen deutschen Hochschulen mit einem

exzellenten ingenieurwissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Angebot, spricht für die Qualität der Lehre und Forschung. Im Zentrum für Experimentelle Gravitationsphysik zum Beispiel sind die Wissenschaftler den Gravitationswellen auf der Spur, die bereits Albert Einstein voraussagte. Oder im weltweit größten Wellenkanal werden die Auswirkungen von Seegang auf Deichanlagen und Pipelines untersucht. Die Leibniz Universität ist ein Garant für Spitzenforschung. Internationalität wird an der Hochschule groß geschrieben. Der Anteil nicht deutscher Studierender liegt im Durchschnitt bei elf Prozent. Studenten aus Russland bilden nach China und Polen die drittgrößte Gruppe unter allen internationalen Studenten. Aber nicht nur für das Studium lohnt sich der Weg nach Hannover. Die Landeshauptstadt Niedersachsens ist eine grüne Metropole im Herzen Europas. In der historischen Altstadt und der modernen Messestadt sind Gäste aus aller Welt herzlich willkommen. Übrigens: Gelegenheit zum Probestudium bietet die Sommerakademie.

Vokabeln

Angebot n	предложение
Anteil m, -e	доля
auf der Spur etw. (j-m) sein	выявлять, обнаруживать что-л.
auskennen (a, a), sich	хорошо разбираться в чем-л.
Auswirkung f, -en	воздействие, влияние
Deichanlage f, -n	система дамб и плотин
Ereignis n, -se	событие
Ernennung f, -en	здесь: присвоение имени
exzellent	великолепный, прекрасный
Gelegenheit f, -en	возможность
Gewerbeschule f, -n	ремесленное училище
groß schreiben (ie, ie)	придавать большое значение
hervorheben (o, o)	подчеркивать, выделять
hinzukommen (a, o)	добавляться, присоединяться
im Durchschnitt	в среднем
leistungsfähig	эффективный
lohn, sich	оправдывать себя
Messe f, -n	ярмарка-выставка
Metropole f, -n	крупный центр
Mitgliedschaft f, -en	членство
niederschreiben (ie, ie)	записывать
Pipeline f, -s	трубопровод; нефтепровод
Qualität f, -en	качество
Seegang m	волнение на море
Spitzenforschung f, -en	передовая наука
untersuchen	исследовать
voraussagen	предсказывать
Welle f, -n	волна
Zusammenschluss m, ..schlüsse	объединение

Aufgaben zum Text

1. Schreiben Sie Sätze ein.

1. DIE UNIVERSITÄT HANNOVER HAT GANZ KLEIN ANGEFANGEN.
2. EIN WICHTIGES EREIGNIS IN DER ENTWICKLUNG WAR DIE ERNENNUNG ZUR KÖNIGLICHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE.
3. DIE UNIVERSITÄT IST EINEM MODERNE UND LEISTUNGSFÄHIGEN HOCHSCHULE.
4. DIE QUALITÄT DER LEHRE UND FORSCHUNG DER LUH IST HOCH.
5. INTERNATIONALITÄT WIRD AN DER UNIVERSITÄT GROßGESCHRIEBEN.
6. DIE LEIBNIZ UNIVERSITÄT GEHÖRT ZU DEN EXZELLENTESTEN TECHNISCHEN HOCHSCHULEN IN DEUTSCHLAND.
7. DIE LANDESHAUPTSTADT GILT AUCH ALS EINE GRÜNE METROPOL IM HERZEN EUROPAS UND DIE MODERNE MESSESTADT.

2. Antworten Sie kurz auf die Fragen.

1. Von wem wurde die Universität Hannover gegründet?
2. Wann wurde die Uni zur TU?
3. Wie heißt die hannoveraner Universität seit 2006?
4. Wie viele Fakultäten zählt die LUH?
5. Welches Profil hat die Technische Hochschule Hannover?
6. Was bedeutet die TU9?
7. Was ist einer der Schwerpunkte der experimentellen Forschungen?
8. Wie groß ist der Anteil ausländischer Studenten?
9. Was bietet die Sommerakademie?

3. Wie verstehen Sie das Zitat von Gottfried Wilhelm Leibniz?

1.6. Die Rentner-Universität

Aufgaben

1. In diesem Artikel sind die Abschnitte durcheinander geraten. Bringen Sie sie wieder in die richtige Reihenfolge.

- „Die haben viel Zeit, die sitzen schon eine halbe Stunde vor Beginn in der ersten Reihe und wir müssen auf den Treppenstufen und auf dem Boden sitzen“, ärgert sich Stefan S., Germanistikstudent im 3. Semester. Mittlerweile haben die meisten Hochschulen das Problem zur Zufriedenheit aller Beteiligten gelöst. Wer zum Beispiel an der Goethe-Universität als Senior reguläre Veranstaltungen besuchen möchte, muss tiefer ins Portemonnaie greifen und für jede Semesterwochenstunde einzeln bezahlen.

□ Die meisten von ihnen haben einen Realschulabschluss, einige Abitur oder einen Hochschulabschluss; viele Lehrer sind darunter, aber z. B. auch Bankangestellte, Krankenschwestern oder Hausfrauen. Weit mehr als die Hälfte sind Frauen, die wie Barbara W. immer nur für Familie und Haushalt da waren. „Jetzt kann ich endlich nachholen, was ich mir früher immer gewünscht habe. Es ist nie zu spät mit dem Lernen und Studieren anzufangen“, sagt die 65-Jährige.

□ Die Lieblingsfächer der älteren Studenten sind (Kunst)Geschichte, Philosophie und Literatur. Aber auch in juristischen oder medizinischen Vorlesungen sind oft Plätze von grauhaarigen Teilnehmern besetzt. Nicht alle „normalen“ Studenten sind begeistert davon, dass sie in den oft überfüllten Hörsälen mit den Senioren um Sitzplätze konkurrieren.

1 Nach ihrem Abschied aus dem Arbeitsleben wollen sie auf keinen Fall nur zu Hause sitzen, sondern lieber noch mal etwas Neues ausprobieren und vor allem geistig fit bleiben: Über 25 000 Senior-Studenten gibt es nach Schätzungen des Bundesbildungsministeriums an bundesdeutschen Hochschulen.

□ „Ich finde das richtig“, sagt Barbara W., „es gibt sogar Fachbereiche und Seminare, die für uns Ältere verboten sind. Aber in anderen Seminaren sind wir ausdrücklich erwünscht – wenn z. B. die jungen Studenten mit uns als Zeitzugegen über geschichtliche Ereignisse diskutieren können“. Prüfungen oder Abschlüsse gibt es an der U3L nicht. Die meisten Seniorstudenten haben auch gar kein Interesse daran. Ihnen genügen eine Teilnahmebescheinigung und der Spaß am Lernen als Motivation dafür, sich auch im nächsten Semester wieder anzumelden.

□ Seit einem halben Jahr ist sie offiziell Studentin an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main. An der U3L, der Uni des dritten Lebensalters, bieten Professoren aller Fachbereiche gegen eine Semestergebühr von 100 Euro speziell für Senioren konzipierte Vorlesungen und Seminare an.

2. Wie sind diese Sätze im Text ausgedrückt?

- a) Die Rentner wollen nicht mehr zu Hause hocken, sondern an Hochschulen studieren.
- b) Unter 25 000 Senior Studenten sind Menschen verschiedener Berufe, mehr als die Hälfte Frauen, denn zum Lernen ist niemand zu alt.
- c) 100 Euro pro Semester kostet der Zugang zum Studium an der Universität des dritten Lebensalters.
- d) Hörsäle sind in Vorlesungen in einigen Fächern überfüllt, was die jungen Studenten ärgert.
- e) Beim regulären Besuch der U3L muss ein grauhaariger Teilnehmer stündlich bezahlen.
- f) Das Wichtigste für Ältere besteht in der Wiederanmeldung im nächsten Semester.

2. Studentenleben

2.1. Wie wohnt die Jugend?

„Mit 18 Jahren ziehe ich von zu Hause aus, weil mich die Eltern nerven“, sagen viele Jugendliche. Doch die Mieten in Deutschland sind hoch. Eine eigene Wohnung können sich die meisten jungen Leute nicht leisten. Oft bleibt nur die Alternative bei den Eltern im „Hotel Mama“ wohnen bleiben oder mit anderen jungen Menschen in eine Wohngemeinschaft, in eine so genannte WG ziehen. Beides hat Vor- und Nachteile.

Einige junge Leute bevorzugen die Geborgenheit in der Familie. Als „Nesthocker“ haben sie vor allem finanzielle Vorteile: Sie müssen nicht eine eigene Miete bezahlen. Sie werden von Mama bekocht und bekommen ihre Wäsche gewaschen und gebügelt. Doch mancher Jugendliche muss für das Studium oder die Ausbildung in eine andere Stadt ziehen. Da lässt sich der Auszug von zu Hause nicht vermeiden. Viele genießen die neue Selbständigkeit. Keine Streitereien mit den Eltern, keine nervenden Geschwister.

Die häufigste Wohnform für junge Deutsche ist eine Wohngemeinschaft. Mehrere junge Leute teilen sich die Miete einer Wohnung. Küche und Badezimmer werden gemeinsam benutzt. Eine WG hat gleich zwei Vorteile: Man kann Kosten sparen und das gemeinschaftliche Wohnen macht viel Spaß. Gemeinsames Kochen, Partys feiern oder miteinander fernsehen. All das kann ein schöner Ersatz für die eigene Familie in einer fremden Stadt sein. Wichtig ist aber, dass man sich mit den Mitbewohnern gut versteht. Sonst gibt es Stress. Ein WG-Zimmer findet man im Internet, in den Zeitungsanzeigen oder an einem Schwarzen Brett in der Universität. Durchschnittlich ziehen junge Frauen mit etwa 21 Jahren von zu Hause aus, junge Männer erst mit 23.

Auch Studentenwohnheime stehen weit oben auf der Beliebtheitsskala. Sie liegen meistens in der Umgebung der Hochschule und die Zimmer sind recht preiswert (rund 200 Euro im Monat). Die Plätze werden über die Studentenwerke der jeweiligen Hochschulen vermittelt. Man sollte sich also rechtzeitig um ein Zimmer kümmern.

Bei Studenten hängt die Wohnsituation oft von der finanziellen Lage der Eltern ab. Viele Studenten jobben neben dem Studium. Aber der deutsche Staat lässt Studenten nicht im Regen stehen. Wenn die Eltern das Studium nur teilweise unterstützen können, hilft das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Studierende erhalten die BAföG-Leistungen in der Regel zur Hälfte als Zuschuss und zur anderen Hälfte als ein zinsloses Darlehen. Dieses Darlehen muss man erst nach dem Studium zurückzahlen.

Ein eigenes Leben zu führen kostet mehr Geld. Mit Mitte 20 noch bei Mama und Papa zu wohnen gilt es vor Freunden heute nicht mehr als Schande.

Meinungen

Thomas Magerl, 23 Jahre, studiert Volkswirtschaftslehre in Berlin

Ich wohne in einer WG, zusammen mit drei Leuten. Insgesamt sind wir zwei Jungs und zwei Mädchen. An unserer WG gefällt mir besonders, dass immer jemand da

ist und man verschiedene Leute trifft. Wir unternehmen viel zusammen. Kochen, DVDs schauen, Tischspiele spielen und gemeinsame Partys machen. Mit der Ordnung klappt es ganz gut. Wir haben einen Putzplan und wechseln uns mit dem Säubern ab. Bei meinen Eltern könnte ich nicht wohnen. Außerdem studiere ich in einer anderen Stadt. Im Haus meiner Eltern muss ich mich den bestimmten Regeln unterordnen. In der WG kann ich machen, was ich will. Zum Glück unterstützen mich meine Eltern finanziell und ich muss nicht unbedingt neben dem Studium arbeiten. Ich arbeite trotzdem, um mir Klamotten und Reisen zu leisten und etwas für meine Karriere zu tun.

Elen Christen, 22 Jahre, studiert Kulturwissenschaften in Berlin

Ich wohne zusammen mit meinen Eltern und meinen zwei jüngeren Schwestern in einer großen und sehr schönen Wohnung. Eine eigene Wohnung oder ein Zimmer in einer WG könnte ich momentan nicht leisten. Ich arbeite zwar neben dem Studium, aber ich reise sehr gerne und möchte darauf nicht verzichten. Ich verstehe mich sehr gut mit meinen Familienmitgliedern. Ich werde sie sehr vermissen. Meine Eltern sind nicht besonders streng. Ich darf nach Hause kommen, wann ich will. Ich darf auch meine Freunde mitbringen. Vor Ende des Studiums werde ich nicht ausziehen. Wenn ich für die Uni lernen muss, kann ich keinen Lärm vertragen.

Vokabeln

abhängen von D.

зависеть от кого-л., чего-л.

Angewohnheit f, -en

привычка

Anzeige f, -n

объявление

ausziehen (o, o)

съезжать, переселяться

bevorzugen (o, o)

предпочитать что-л.

Bundesausbildungsförderungsgesetz, n

Федеральный закон о содействии обучению

Darlehen n, =

ссуда

Geborgenheit f

чувство защищенности

gelten (a, o) als Akk.

считаться кем-л., чем-л.

genießen (o, o)

наслаждаться чем-л.

gewöhnen, sich an Akk.

привыкать к чему-л.

im Regen stehen lassen (ie, a)

бросить, оставить в беде

jobben

подрабатывать

Klamotten Pl.

вещи, шмотки

kümmern, sich um Akk.

заботиться о чем-л., ком-л.

leisten

позволять

Leistung f, -en

здесь: стипендия

Miete f

плата за наем, квартирная плата

Nachteil m, -e

недостаток

Nesthocker m, =

птенец в гнезде

preiswert

недорогой

Putzplan m, -pläne

график уборки

Schande f

позор

Streiterei f, -en	ссоры, непрерывные споры
streng	строгий
Studentenwohnheim n, -e	студенческое общежитие
unternehmen (a, o)	предпринимать что-л.
unterordnen, sich D.	подчиняться кому-л., чему-л.
unterstützen	поддерживать
vermeiden (ie, ie)	избежать чего-л.
vermissen	жалеть об отсутствии
vermitteln	содействовать чему-л., посредничать
vertragen (u, a)	терпеть, переносить
verzichten auf Akk.	отказываться от чего-л, кого-л.
Volkswirtschaftslehre f	национальная экономика
Wohngemeinschaft f, -en	совместное проживание
zinslos	беспроцентный
Zuschuss m, -e	дотация

Aufgaben zum Text

1. Viele möchten gern mal im Ausland studieren, doch nur wenige haben auch den Mut es zu tun. Für einige ist das Studium im Ausland ein Abenteuer, andere haben Angst davor. Man verliert seine Freunde aus den Augen. Man muss sich an die Mentalität gewöhnen. Schließlich muss man eine Wohnung suchen. Wie schwer, leicht oder interessant würde für Sie das Leben in einer WG?

2. Stellen Sie sich vor, Sie wollen zusammen mit anderen Kommilitonen eine WG gründen. Um einander ein bisschen besser kennen zu lernen, sollte jeder folgende Fragen ganz offen beantworten.

Name: _____

Ich bin leider manchmal ziemlich _____

Ich kann nicht mit jemandem zusammen wohnen, der _____

Ich ärgere mich sehr, wenn _____

Ich bin beleidigt, wenn _____

Ich schreie, wenn _____

Wenn ich traurig bin, _____

Es ist für mich wichtig, dass _____

Am Wochenende _____

Meine Freunde _____

Ich habe folgende gute Angewohnheiten _____

Ich habe folgende schlechte Angewohnheiten _____

Vergleichen Sie die Antworten zuerst in Ihrer WG. Geben Sie dann den anderen WGs in der Gruppe eine kurze Zusammenfassung Ihrer WG.

3. Mit vier oder fünf Leuten zusammen zu wohnen, kann schwierig sein, muss aber nicht, wenn man gewisse Regeln hat, an die man sich hält. Bestimmen Sie mindestens fünf Regeln.

- Regel 1
- Regel 2
- Regel 3
- Regel 4
- Regel 5

2.2. ESSEN fassen

Deutsche Studierende essen in der Mensa

83 Prozent der zwei Millionen Studierenden in Deutschland gehen mindestens einmal in der Woche in die Mensa. Dort finden die Studenten eine große Auswahl. In den 740 deutschen Mensen und Cafeterien werden im Jahr rund 85 Millionen Mahlzeiten gekocht. Das Lieblingsgericht der deutschen Studierenden ist Schnitzel mit Pommes. 11,7 Millionen Schnitzel und 2,7 Millionen Kilogramm Pommes frites werden im Jahr zubereitet. Dazu trinken die Studenten jährlich 10 Millionen Liter Kaffee. Vor allem Männer sind Stammgäste in der Mensa. Studenten der Natur- und Ingenieurwissenschaften gehen besonders gern in die Mensa.

Wo, wie und was essen ausländische Studierende in Deutschland? In Mensen, Cafeterien, Studentenwohnheimen oder Privatwohnungen?

Meinungen

Scheila, 30, Germanistik-Studentin aus Brasilien

Ich frühstücke in der Küche einer 1-Zimmer-Wohnung, die ich miete. Mein Frühstück besteht in der Regel aus Haferflocken mit frischer Milch. Mittags gehe ich manchmal in die Mensa. Dort gibt es häufig Knödel und Kartoffeln. Die mag ich gar nicht. Deshalb koche ich mittags oder abends lieber zu Hause, zum Beispiel Reis und Gemüse wie Broccoli, Möhren und Zucchini – am besten alles zusammen als Gemüseeintopf mit viel Knoblauch, Zwiebeln und Pfeffer. Fleisch esse ich selten in Deutschland. Es ist hier teuer und nicht so schmackhaft wie in Brasilien. Dafür ist das Brot besser und die Brotauswahl ist größer. Schwarzbrot, Vollkornbrot, Sonnenblumenbrot mit Marmelade, Quark oder Käse, Knäckebrötchen, Pumpernickel – köstlich! Und erst der Kuchen: Kirschenkuchen, Zwetschgenkuchen, Marmorkuchen, Apfelstrudel ... Tagsüber trinke ich zwischendurch in der Cafeteria der Uni Minztee oder Kakao und ich esse ein Brötchen mit Putenbrust, garniert mit Gurke, Petersilie und Paprika, oder einen gemischten Salat.

Benoît, 21, Maschinenbau-Student aus Frankreich

Ich wohne in einem Studentenwohnheim und teile mir mit 3 Kommilitonen eine Wohnung. Dort bereite ich mir morgens mein Frühstück zu. Selten habe ich dafür länger als 5-10 Minuten Zeit. Ich nehme fertigen Instant-Cappuccino und muss auf den nur heißes Wasser schütten. Dazu gibt es Müsli und Schafskäse. Ich esse mittags häufig in der Mensa. Das Essen dort ist gut und billig. Außerdem stehen hier immer wieder typisch deutsche Gerichte auf dem Speiseplan. Ich persönlich finde zum Beispiel Schweinebraten mit Rotkohl und Klößen sehr originell. Ich bin viel in Deutschland herumgereist und habe dabei überall andere Spezialitäten

entdeckt: Weißwurst in Bayern, Krabbenbrötchen und Sauerkraut mit Kasseler in Norddeutschland, Spätzle und Maultaschen in Schwaben, Rheinische Kartoffelsuppe ... Wenn ich mal ausgehe, dann abends mit Freunden „zum Italiener“. Pizza und Pasta mag ich nämlich ziemlich gerne! 2-3-mal in der Woche kochen wir zu viert oder zu fünft gemeinsam in der WG. Gestern gab es scharf gewürztes Huhn auf Nudeln. Es hat hervorragend geschmeckt!

Vokabeln

Auswahl f	выбор
bestehen (a, a) aus D.	состоять из чего-л.
Braten m	жаркое
Eintopf m	густой суп, заменяющий первое и второе блюдо
Essen fassen	есть; принимать пищу
Gericht n, -e	блюдо
Haferflocken Pl.	овсяные хлопья
häufig	часто, зачастую
Instant-Cappuccino m	растворимый кофе-капучино в пакетике
köstlich	лакомый (на вкус); превосходный
Mahlzeit f, -en	еда, трапеза
Maultaschen Pl.	вареники
Mensa f, -sen	студенческая столовая
mieten	снимать
mindestens	по меньшей мере
Nudel f, -n	лапша, вермишель, макаронные изделия
Quark m, -e	творог
Sauerkraut n	кислая (квашеная) капуста
scharf	острый
schmeckhaft	вкусный
schütten	наливать
Spätzle Pl.	(мучные) клёцки по-швабски
Speiseplan m, -pläne	меню
Spezialität f, -en	фирменное блюдо
Stammgast m, -e	завсегдатай
Vollkornbrot n	хлеб из муки грубого помола с отрубями
würzen	приправлять
zwischen durch	иногда

Aufgaben zum Text

1. Antworten Sie auf folgende Fragen.

1. Gehen die deutschen Studenten oft in die Mensa?
2. Was essen die Studierenden gewöhnlich zum Frühstück?
3. Wie heißt das Lieblingsgericht der deutschen Studenten?
4. Was essen die ausländischen Studenten besonders gern in Deutschland?

5. Welche deutschen Spezialitäten haben die ausländischen Studierenden für sich entdeckt und probiert?
2. Buchstabensalat. Bilden Sie Benennungen der deutschen Gerichte. Erklären Sie, was für eine Speise oder Leckerei das ist.

SÄPTLZE EINIBSE TSLONEL FOEIPTN MZARANIP

3. Machen Sie im Kurs die Präsentation einer deutschen Spezialität.
4. Essen Sie in der Mensa Ihrer Uni gern und oft, warm oder kalt? Was nehmen Sie als Hauptgericht? Was gibt es zum Nachtisch?

2.3. Studentensprache

Die sogenannte Studentensprache ist eine von vielen Sondersprachen wie z. B. Gauner-, Soldaten-, Handwerker-, Jugendsprache. Sondersprachen sind die Berufs- und Fachsprachen einerseits, Gruppensprachen und Jargon andererseits. Man gebraucht eine Sondersprache, um sich von den anderen Trägern der Gemeinsprache durch den besonderen Wortschatz und Wortgebrauch auszuzeichnen.

Die Burschensprache oder Studentensprache war eine Standessprache, die sich auf den ganzen deutschen Raum ausdehnte. Ihre Blütezeit erlebte sie vom 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Diese Kastensprache hatte überregionale Geltung. Sie wurde unter Studenten der Universitäten Gießen, Göttingen, Halle (Saale) und Jena gesprochen.

Die Hochschulen des 18. und 19. Jh. waren in einem ständigen Informationsaustausch. Und die Burschensprache war allgemein verständlich und verband alle deutschen Studenten. Die Studentensprache umfasste das ganze Studentenleben in all seinen Formen und Äußerungen. Man meinte, dass die Burschensprache ein Deutsch sei, das ein Deutscher so wenig verstehe wie Arabisch. Sie war eine Art Geheimsprache. Es entstanden sogar die studentensprachlichen Wörterbücher, z. B. ein Wörterbuch 1781 von Christian Wilhelm Kindleben und ein weiteres 1795 von Christian Friedrich Augustin.

Die Sprache der deutschen Studenten war von griechischen, französischen und vor allem lateinischen Sprachelementen stark durchsetzt. Latein, die universelle Sprache der Wissenschaft, bestimmte die Lehre und das Leben an den deutschen Hohen Schulen. Deutschsprechen war verboten und stand unter Strafe. Der Student übernahm lateinische Wörter unverändert in seinen Wortschatz und wendete sie u.a. im traditionellen studentischen Liedgut an.

Als studentische Wortschöpfungen sind zu nennen: *Spiritus Kornus* für *Branntwein*, *Dickus* für *einen beleibten Menschen*, *Politikus* für *einen Schlaukopf*, *Bacchant* für *einen Neugling an der Hohen Schule*, *ein krasser Fux* (*crassus* lat. *dick, weitgehend*) für *einen jungen Studenten ohne Lebensart*.

Der französische Einfluss auf die studentische Standessprache ist auch bedeutsam. In der Studentensprache drangen französische Wörter ein und ersetzten deutsche. Als Beispiele, die als deutsche Termini noch heute gebräuchlich sind, gelten: *die*

Charge für Würde, Rang, Amt in einer Studentenverbindung; das Couleur bedeutet die Farben einer Studentenverbindung. Es gibt Wortverbindung Couleur tragen, das heißt Farben der Studentenverbindung im Band, in der Mütze, im Bier-, Wein- oder Sekzipfel zeigen. Hier seien als gebrauchte Wortzusammensetzungen erwähnt: Couleurbruder, Couleurbummel, Couleurekarte, Couleurdame, Couleurdienner, Couleurstudent, couleurfähig.

Es ist auch der Einfluss deutscher Dialekte auf die Studentensprache vorhanden. Ein bekanntes Wort ist *Fink*, das ursprünglich aus dem Niederdeutschen stammt und bezeichnete *einen leichtlebigen, leichtsinnigen Jüngling*, später dann *einen Nichtkorporierten*.

Aus dem reichen Schatz der Burschensprache sind viele Wörter und Redewendungen in die Umgangssprache eingegangen. Einige hat die allgemeine Literatursprache aufgenommen: *ein ungehobelter Bursche*.

Seit dem 20. Jh. wird die Studentensprache nicht mehr gesprochen. Mitglieder deutscher Studentenverbindungen aber verwenden auch heute noch Wörter und Begriffe dieser Sprache.

Einige Wörter aus der heutigen Studentensprache

Assistent	Assi
Auditorium Maximum	Audimax
Bibliothek	Bibo, Leihe
Cafeteria	Kaffete
Doktorand	Eleve, Azubi, Heinzelmann, Wasserträger, Ministrant, Adept, Knecht, Leibeigener, Sklav'
Hiwi	Hilfswissenschaftler, studentische Hilfskraft z. B. in der UB
Kommilitone	Kommuli, Kommulo, Kummi; Waffenbruder, Studiengenosse, Banknachbar
KOZ	Kommunikationszentrum
MA	“Magister arbeitslos”
Studentenkneipe	Audi-Min, Bierklinik
Wirtschaftsingenieur	Wirsing
Wohnheimzimmer	Bude, Nasszelle

Vokabeln

annehmen (a, o)	принимать что-л.
anwenden (a, a)	применять, употреблять, использовать
Art f, -en	вид
ausdehnen, sich	простира́ться, распростра́няться
Äußerung f, -en	проявление
Austausch m	обмен
auszeichnen, sich durch Akk.	отличаться чем-л.

Begriff m, -e	понятие
Blütezeit f	период, эпоха расцвета
Bursche m, -n	бурш, студент (член студенческой корпорации)
durchsetzen	пропитывать, пронизывать
eindringen (a, u)	проникать
Einfluss m, ..flüsse auf Akk.	влияние на что-л.
erleben	переживать
ersetzen	заменять
erwähnen	упоминать
gelten (a, o) als Akk.	считаться чем-л.
Geltung haben	иметь значение
Gemeinsprache f, -n	общенациональный язык
Redewendung f, -en	выражение
Schöpfung f, -en	творение
stammen aus D.	происходить из чего-л.
Standessprache f, -n	язык сословия
übernehmen (a, o)	перенимать, заимствовать
umfassen	охватывать
Umgangssprache f, -n	разговорный язык
ungehobelt	грубый, неотёсанный
ursprünglich	первоначально
verbieten (o, o)	запрещать
verbinden (a, u)	соединять, связывать
verwenden (a, a)	применять, использовать
vorhanden sein	иметься, существовать
Wortzusammensetzung f, -en	сложное слово

Aufgaben zum Text

1. Was bedeuten die Abkürzungen?

Dr. h. c. DAAD BAföG BWL Kollock TH Maschbau PD PhD-Ausbildung

2. Suchen Sie russische Entsprechungen zu den deutschen Sprichwörtern zum Thema „Vom Lehren und Lernen“.

1. Lerne was, so kannst du was.
2. Man lernt, solange man lebt.
3. Wer fragt, der lernt.
4. Probieren geht über Studieren.
5. Zum Lernen ist niemand zu alt.
6. Durch Lehren lernen wir.
7. Ein voller Bauch studiert nicht gern.
8. Der Lehrer ist ein ewiger Lerner.
9. Jung gelehrt, alt geehrt.
10. Man wird so alt wie 'ne Kuh und lernt immer noch dazu.
11. Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.
12. Man wird alt wie ein Haus und lernt nie aus.

3. Lehrinstitutionen und -einrichtungen

3.1. Deutscher Akademischer Austauschdienst

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) ist eine gemeinsame Einrichtung der deutschen Hochschulen. 1925 gegründet, verfügt er heute über mehr als 230 Mitgliedshochschulen.

Vier Buchstaben stehen für eine weltweit einmalige Einrichtung. Der Zweck ist es, die akademische Zusammenarbeit zu fördern. Der DAAD stellt sich einige Aufgaben. Er vergibt Stipendien für begabte ausländische Studierende, Graduierte und Wissenschaftler an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen und bringt umgekehrt die besten Köpfe aus Deutschland an Universitäten in aller Welt. Er verbessert die internationale Attraktivität deutscher Hochschulen und fördert die Germanistik und die deutsche Sprache im Ausland. Und er versucht, Bildung und Wissenschaft in Entwicklungsländern und Reformstaaten voranzubringen. Er betreut auch die ehemaligen Stipendiaten, vor allem im Ausland, durch Wiedereinladung, durch Nachkontakt-Veranstaltungen und Publikationen, z. B. den „DAAD Letter – Hochschule und Ausland“. Seine Programme sind offen für alle Länder und alle Fachrichtungen.

Die Stipendien des DAAD werden aus Mitteln des Auswärtigen Amtes, des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, sowie von der deutschen Wirtschaft finanziert. Sie werden an Hochschulangehörige bzw. Mitarbeiter von Forschungsinstituten vergeben. Lehrer, die an allgemeinbildenden Schulen tätig sind, können sich nicht bewerben.

Bei der Auswahl der Bewerber sind nicht das Geschlecht, die ethnische oder soziale Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung wichtig, sondern nur die wissenschaftliche Leistung.

Es werden Forschungsstipendien für Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler, Studienstipendien für Graduierte aller wissenschaftlichen Fächer, DAAD-Leibniz-Stipendien und Helmholtz-DAAD-Stipendien für Doktoranden und Postdoktoranden, Michail-Lomonossow-Forschungsstipendien, Nikolai-Wawilow-Forschungsstipendien für Aspiranten und junge Hochschullehrer, Hochschulsommerkursstipendien für fortgeschrittene Studierende, Studienreisen ausländischer Studentengruppen und v. a. m. angeboten.

Mehr als eine Million Nachwuchswissenschaftler hat der DAAD bisher unterstützt. Viele von ihnen nehmen heute Spitzenpositionen in der Politik, Staatsverwaltung, Industrie und Wissenschaft ein.

2016 verfügte der DAAD über einen Gesamtetat von rund 400 Mio Euro, davon flossen rund 70 Mio Euro in Programme zur Internationalisierung der deutschen Hochschulen und rund 70 Mio. Euro in die Bildungszusammenarbeit mit Entwicklungsländern.

Aufgaben zum Text

1. Entscheiden Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

	richtig	falsch
1. Der DAAD funktioniert 85 Jahre.		
2. Diese Einrichtung entwickelt die Politik der europäischen und internationalen Zusammenarbeit in Bildung und Forschung.		
3. Nur ausländische Nachwuchswissenschaftler werden vom DAAD gefördert.		
4. Der DAAD sorgt für das anziehende Image der deutschen Hochschulen und die Verbreitung der deutschen Sprache weltweit.		
5. Der DAAD kann ehemalige Stipendiaten zu einem erneuten Deutschlandaufenthalt einladen.		
6. Der DAAD finanziert Stipendien selbst.		
7. Stipendien werden für Hochschulangehörige sowie für Lehrer der allgemeinbildenden Schulen angeboten.		
8. Bei der Auswahl der Bewerber sind ethnische, soziale und politische Kriterien wichtig.		
9. Es werden vom DAAD viele verschiedene Forschungsstipendien vergeben.		
10. Der DAAD hat einer Million Menschen im Ausland geholfen, ihre Forschungs- oder Fortbildungsvorhaben an einer deutschen Hochschule durchzuführen.		
11. Das Ausgabebudget für die Förderung der Studierenden ist gering.		

2. Ergänzen Sie die richtigen Aussagen mit Sätzen aus dem Text.

3. Schreiben Sie einen kleinen Werbetext „DAAD als Sprachenvermittler“.

3.2. Das Goethe-Institut

Aufgaben zum Text

1. Ordnen Sie Textteile den Überschriften zu.

1. Struktur des Goethe-Instituts
2. Geschichte des Vereins
3. Förderung der deutschen Sprache im Ausland
4. Kulturelle Zusammenarbeit
5. Vermittlung eines Deutschlandbildes
6. Finanzierung der Organisation
7. Auszeichnungen des Goethe-Instituts

1. Das Goethe-Institut wurde 1951 als Nachfolger der Deutschen Akademie errichtet, die 1925 gegründet wurde. Ursprünglich sollte es zur Ausbildung ausländischer Deutschlehrer in Deutschland dienen. 1952 wurde das erste Goethe-Institut in Athen eröffnet. 1953 wurden die ersten Sprachkurse organisiert. 1968 begann das Goethe-Institut seine kulturelle Programmarbeit. Anfang der Siebziger Jahre erlebte das Institut einen weiteren Bedeutungszuwachs. 1976 wurde der Rahmenvertrag mit dem Auswärtigen Amt unterzeichnet. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 weitete das Institut seine Aktivitäten verstärkt auf Osteuropa aus. Es kam zu zahlreichen Institutsneugründungen.

2. Eine weitere zentrale Aufgabe des Instituts ist die kulturelle Zusammenarbeit mit anderen Staaten etwa auf den Gebieten Literatur, Musik, Theater, Film, Tanz, Ausstellungen und Übersetzung. Es organisiert in Kooperation mit Partnern in den Gastländern Programme zu kulturellen und gesellschaftlichen Themen. So fördert das Goethe-Institut den Dialog der Bundesrepublik Deutschland mit der Welt.

3. Drittes Hauptziel ist die Vermittlung eines aktuellen umfassenden Deutschlandbildes von Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. Dazu tragen Bibliotheken, Informationszentren, Diskussionsforen, vielfältige Publikationen, eine umfassende Website und ein Besucherprogramm bei.

4. Das Goethe-Institut ist ein gemeinnütziger Verein mit Hauptsitz in München. Es ist nach dem deutschen Dichter Johann Wolfgang von Goethe benannt. Über 246 000 Menschen nehmen im Jahr an Deutschkursen teil. Das Institut unterhält Niederlassungen in 12 Städten Deutschlands sowie 159 Institute und Verbindungsbüros in 98 Ländern. Hinzu kommen ca. eintausend weitere Einrichtungen von ausländischen Kooperationspartnern weltweit. Für diese stellt das Goethe-Institut eine finanzielle Förderung und/oder Maßnahmen der Beratung und Qualitätssicherung bereit.

5. Einmal jährlich verleiht das Goethe-Institut die Goethe-Medaille, eine offizielle Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland. Mit dieser Medaille werden Persönlichkeiten geehrt, die sich um die Vermittlung der deutschen Sprache sowie den internationalen Kulturaustausch verdient machen. Die Goethe-Medaille wurde 1954 vom Vorstand des Goethe-Instituts gestiftet. 1975 wurde sie von der Bundesrepublik Deutschland als offizielles Ehrenzeichen anerkannt. Seit 2009

findet die Verleihung am 28. August, dem Geburtstag Goethes, in Weimar statt. Seit der ersten Verleihung 1955 sind insgesamt 341 Persönlichkeiten aus 63 Ländern geehrt worden. Für seine „Verdienste um weltweite Lehre und Verbreitung der deutschen Sprache“ wurde das Goethe-Institut 2007 mit dem Konrad-Duden-Sonderpreis ausgezeichnet.

6. Das Goethe-Institut hat eine breite Palette von Angeboten: Ein Schwerpunkt ist der Unterricht *Deutsch als Fremdsprache*. Das umfasst neben der Durchführung von Sprachkursen und -prüfungen auch die Erarbeitung von Lehrmaterialien sowie die Fortbildung von Deutschlehrern (etwa 1 700 Stipendien jährlich). Es nimmt in diesem Bereich auch an wissenschaftlichen Forschungen und sprachenpolitischen Initiativen teil. Das Institut ist ein zentraler Partner bei der Initiative *Schulen: Partner der Zukunft* (kurz PASCH). Es fördert fast 600 Schulen weltweit. Das Goethe-Institut veranstaltet gemeinsam mit dem Internationalen Deutschlehrerverband (IDV) alle zwei Jahre seine Internationale Deutscholympiade, einen Schülerwettbewerb mit drei abgestuften Niveaus.

7. Das Goethe-Institut wird überwiegend aus dem Bundeshaushalt finanziert. Rund 40 Prozent seiner Kosten finanziert das Institut selbst. Das sind die Einnahmen durch Sprachkurs- und Prüfungsgebühren an den Goethe-Instituten im In- und Ausland, Einnahmen aus Spenden und Sponsoring sowie Zuwendungen Dritter.

2. Beantworten Sie die Fragen.

1. Wo befindet sich der Hauptsitz des Goethe-Instituts?
 2. Wie viele Niederlassungen bundesweit, Institute, Büros und andere Einrichtungen weltweit hat das Goethe-Institut?
 3. Wie groß ist die Zahl der Teilnehmer an Deutschkursen im Jahr?
 4. Wie lang ist die Geschichte des Vereins?
 5. Wann wurden die ersten Sprachkurse durchgeführt?
 6. Was umfasst die breite Palette von Angeboten des Instituts?
 7. Welche Veranstaltungen organisiert das Goethe-Institut für Schüler?
 8. Worin besteht die kulturelle Zusammenarbeit mit anderen Staaten?
 9. Wozu tragen Institutionen, Bibliotheken, Infozentren, Publikationen u.a.m. bei?
 10. Wie wird die Organisation finanziert?
 11. Wer wird mit der Goethe-Medaille geehrt?
 12. Womit und wofür wurde das Goethe-Institut 2007 ausgezeichnet?
3. Fassen Sie die wichtigsten Aussagen des Textes zusammen.

3.2.1. Grenzüberschreitende Bildung

Mit dem Wintersemester 2018 soll die Internationale Digitale Netzwerkuniversität ihren Lehrbetrieb beginnen. Die Gründung dieser Universität ist das Ergebnis der Akademie „Bildung für Europa“ in Bremen (Dezember 2017) unter der Gesamtkoordination des Goethe-Instituts. Damit wird ein Zeichen für internationale Zusammenarbeit und den interkulturellen Dialog gesetzt. Gefördert wird das Projekt vom Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland im

Rahmen der „Östlichen Partnerschaft“. Beteiligt sind folgende 10 Bildungsinstitutionen: Ruhr-Universität Bochum, Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder, Universität Bremen, Humboldt-Universität zu Berlin, Staatliche Ilia-Universität Tbilissi, Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kiew, Staatliche Universität Mariupol, Föderale Universität Kasan, Staatliche Universität Tjumen, Higher School of Economics Moskau. Diese Hochschulen werden E-Learning-Module bereitstellen, die von allen Studierenden genutzt werden können. Das Goethe-Institut wird die Lehr- und Lernplattform „Moodle“ zur Verfügung stellen und die Hochschulen bei der Entwicklung der Online-Lehrangebote unterstützen. Die Beteiligten verfolgen mit der Netzwerkuniversität das Ziel, transnationales Lehren und Lernen zu fördern. Die Hochschulen möchten vor allem in vier Kernbereichen aktiv werden: inter- und transkulturelle Verständigung; Konfliktprävention und Friedensforschung; Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie die Ausbildung Deutsch als Fremdsprache mit fachsprachlichen Propädeutika (CLILiG). Mit der Netzwerkuniversität wird die Grundlage für Bildung geschaffen, die über Ländergrenzen hinweg funktioniert. Die Internationale Digitale Netzwerkuniversität ist ein neues Format für internationale Bildung und kulturellen Austausch.

Vokabeln

Angebot n, -e	предложение
Austausch m	обмен
Auswärtiges Amt	Министерство иностранных дел
bereitstellen	предоставить
beteiligt sein an D.	участвовать в чем-л.
digital	цифровой
ein Zeichen für Akk. setzen	давать знак для чего-л.
Ergebnis n, -se	результат
fördern	содействовать
Grundlage f für Akk. schaffen (u, a)	создать основу для чего-л.
Institution f, -en	учреждение
Kernbereich m, -e	основная область
Lehrbetrieb m, -e	учебный процесс
nachhaltig	продолжительный, длительный
Prävention f, -en	предупреждение, предотвращение
unterstützen	поддерживать
verfolgen	преследовать
zur Verfügung stellen	предоставлять в распоряжение

Aufgaben zum Text

1. Nennen Sie die Teilnehmer-Staaten der Internationalen Digitalen Netzwerkuniversität.
2. Formulieren Sie Prognosen für die Zukunft: Wie beliebt wird dieses neue Format für Bildung und kulturellen Austausch?

3.3. Außeruniversitäre Forschung

Spitzenforschung in Deutschland findet an Hunderten von wissenschaftlichen Institutionen statt, die in Organisationen wie der Max-Planck-Gesellschaft, der Fraunhofer-Gesellschaft, der Leibniz-Gemeinschaft oder der Helmholtz-Gemeinschaft zusammengefasst sind.

Die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (MPG) ist eine unabhängige gemeinnützige Forschungsorganisation. Sie wurde am 26. Februar 1948 gegründet und hat ihren Hauptsitz in Berlin. Das Emblem der MPG stellt den Kopf der Minerva dar, Tochter von Jupiter und altitalischer Göttin der Weisheit und der Künste. Sie ziert auch das Abzeichen der Mitglieder der MPG. 83 Max-Planck-Institute betreiben Grundlagenforschung in den Natur-, Bio-, Geistes- und Sozialwissenschaften. Die wissenschaftliche Attraktion der MPG basiert auf ihrem Forschungsverständnis: Max-Planck-Institute entstehen nur um weltweit führende Spitzenforscher herum. Diese bestimmen alle Themen selbst, sie erhalten beste Arbeitsbedingungen und haben freie Hand bei der Auswahl ihrer Mitarbeiter.

www.mpg.de

Die Fraunhofer-Gesellschaft betreibt anwendungsorientierte Forschung. Die enge Kooperation mit der Industrie ist für die Institute der Fraunhofer-Gesellschaft lebensnotwendig. Die Gesellschaft wurde im Jahr 1949 gegründet und hat ihre Zentrale in München. Die Fraunhofer-Institute arbeiten auf praktisch allen anwendungsrelevanten Technologiefeldern, so z.B. in Mikroelektronik, Informations- und Kommunikationstechnik, Werkstoffforschung, Energie- oder Medizintechnik. Eine der bekanntesten Fraunhofer-Entwicklungen ist Audiodaten-kompressionsverfahren MP3. Im Jahr 2011 hat die Fraunhofer-Gesellschaft 673 neue Erfindungen gemeldet. Das entspricht etwa drei Erfindungen pro Werktag.

Namensgeber für die Fraunhofer-Gesellschaft war Joseph von Fraunhofer (1787–1826). Dessen hervorragende Leistung bestand in der Verbindung von exakter wissenschaftlicher Arbeit und deren praktischer Anwendung für neue, innovative Produkte. Joseph von Fraunhofer war als Forscher, Erfinder und Unternehmer gleichermaßen erfolgreich und wurde deshalb zum Vorbild und Namenspatron der heutigen Fraunhofer-Gesellschaft gewählt.

www.fraunhofer.de

Die Leibniz-Gemeinschaft ist ein Zusammenschluss deutscher Forschungsinstitute unterschiedlicher Fachrichtungen. Die Gemeinschaft ist nach dem deutschen Philosophen und Mathematiker Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) benannt. Seit 1997 trägt die Organisation den Namen "Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL)", kurz Leibniz-Gemeinschaft. Sitz der Leibniz-Gemeinschaft ist Berlin. Die Forschungsaufgaben der Leibniz-Institute liegen zwischen der erkenntnisorientierten

Grundlagenforschung und der angewandten Forschung. Zur Leibniz-Gemeinschaft gehören 91 (Stand 2017) außeruniversitäre Forschungsinstitute, die sich in 5 wissenschaftliche Sektionen gliedern:

- Geisteswissenschaften und Bildungsforschung
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften
- Lebenswissenschaften
- Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften
- Umweltwissenschaften

Darunter sind zu nennen: das ifo-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin in Hamburg, das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim, das Institut für Neurobiologie in Magdeburg, das Astrophysikalische Institut in Potsdam, das Institut für Polymerforschung in Dresden, das Institut für Angewandte Geophysik in Hannover, das Deutsche Museum in München u. a.

Die Leibniz-Einrichtungen pflegen enge Kooperationen mit den Hochschulen und Universitäten, mit der Industrie und anderen Partnern im In- und Ausland. Chancengerechtigkeit, Nachwuchsförderung und Internationalisierung zählen zu den strategischen Zielen, die die Leibniz-Gemeinschaft derzeit prioritär verfolgt.

www.leibniz-gemeinschaft.de

Die Helmholtz-Gemeinschaft ist Deutschlands größte Wissenschaftsorganisation. Sie engagiert sich in den Bereichen Energie, Erde und Umwelt, Gesundheit, Schlüsseltechnologien, Struktur der Materie sowie Verkehr und Weltraum.

Die Helmholtz-Gemeinschaft besteht aus 18 unabhängigen naturwissenschaftlich-technisch und biologisch-medizinisch ausgerichteten Forschungszentren. Hier arbeiten rund 38 000 hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer gemeinsamen Mission: unentdeckte Welten erforschen. Das Ziel der Helmholtz-Gemeinschaft ist „große und drängende Fragen von Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft zu beantworten“.

Grundstein der Wissenschaftsgemeinschaft war 1958 der „Arbeitsausschuss für Verwaltungs- und Betriebsfragen der deutschen Reaktionsstationen“, gegründet von den Forschungszentren Karlsruhe und Jülich. 1970 entstand daraus die Arbeitsgemeinschaft der Großforschungseinrichtungen. 1995 wurde dieser Arbeitsgemeinschaft der Name des bekannten deutschen Physiologen und Physikers Hermann von Helmholtz verliehen. 2001 folgte schließlich die Umwandlung in einen eingetragenen Verein „Die Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.“ (kurz HGF).

Hermann Ludwig Ferdinand von Helmholtz (1821–1894) war ein deutscher Physiologe und Physiker. Als Universalgelehrter war er einer der vielseitigsten Naturwissenschaftler seiner Zeit und wurde auch „Reichskanzler der Physik“ genannt. Er interessierte sich für die Zusammenhänge von Physik, Physiologie, Psychologie und Ästhetik.

www.helmholtz.de

Vokabeln

Abzeichen n, =	значок
Arbeitsausschuss m, Arbeitsausschüsse	рабочий комитет
Audiodatenkompressionsverfahren n, =	формат сжатия аудиоданных (MP3)
außeruniversitär	внеуниверситетский
Auswahl f, -en	выбор, отбор
betreiben (ie, ie)	проводить
Chancengerechtigkeit f	одинаковые (равные) шансы
darstellen	изображать
drängend	насуточный
Einrichtung f, -en	учреждение, организация
engagieren, sich	быть активным, участвовать
Erfindung f, -en	изобретение
erforschen	исследовать
erkenntnisorientiert	ориентированный на знания и опыт
e. V. = eingetragener Verein	зарегистрированное общество
exakt	точный
Förderung f, -en	поддержка, содействие
Forschungsverständnis n	понимание (смысл) научного исследования
gemeinnützig	общественно полезный
Göttin der Weisheit	богиня мудрости
Hand f: freie Hand haben bei Dat.	иметь свободу действий в чем-л.
lebensnotwendig	жизненно важный (необходимый)
melden	сообщать, извещать
Nachwuchsförderung f, -en	поддержка молодых ученых
Namensgeber m, =	эпоним (др.-греч. – «давший имя») - лицо, от имени которого образованы имена нарицательные или другие имена
pflegen	поддерживать, вести
Schlüsseltechnologie f, -n	ключевая технология
Spitzenforschung f, -en	передовая наука
Umwandlung f, -en	превращение
unabhängig	независимый
verfolgen	следовать
verleihen (ie, ie)	присваивать, присуждать
Verwaltung f, -en	управление
Weltraum m	космическое пространство, космос
zieren	украшать
zusammenfassen	объединять
Zusammenhang m, ..hänge	связь
Zusammenschluss m	объединение

Aufgaben zum Text

1. Lesen Sie die Informationen über die 4 Forschungsorganisationen. Machen Sie Notizen in der Tabelle zu den folgenden 5 Stichpunkten.

Organisation	Gründungsjahr	Hauptsitz	Forschungsaufgaben	strategische Ziele
1. Max-Planck Gesellschaft (MPG)	26.02.1948	Berlin	Natur-, Bio-, Geistes- und Sozialwissenschaften	weltweit führende Spitzenforscher
2.				
3.				
4.				

2. Wie heißt der Gelehrte oder die Forschungsorganisation? Ordnen Sie zu.

1. Eine der bekanntesten Entwicklungen dieser Forschungsgesellschaft ist MP3.
2. Er erhielt 1919 den Nobelpreis für Physik.
3. Zur Gemeinschaft gehören 91 außeruniversitäre Forschungsinstitute, darunter ist das Institut für deutsche Sprache in Mannheim zu nennen.
4. Er wurde auch "Reichskanzler der Physik" genannt.
5. Im Jahr 2011 hat die Gesellschaft 673 neue Erfindungen gemeldet.
6. Er war Begründer der Quantentheorie.
7. Hier arbeiten rund 38 000 hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit einer gemeinsamen Mission: unentdeckte Welten erforschen.
8. Dieser Gelehrte ist als Forscher, Erfinder und Unternehmer bekannt.
9. Er interessierte sich für die Zusammenhänge von Physik, Physiologie, Psychologie und Ästhetik.

3.3.1. Gottfried Wilhelm Leibniz

Gottfried Wilhelm Leibniz war ein deutscher Philosoph, Wissenschaftler, Mathematiker, Diplomat, Physiker, Historiker, Politiker, Bibliothekar und Doktor des weltlichen und des Kirchenrechts in der frühen Aufklärung. Er gilt als universaler Geist seiner Zeit und war einer der bedeutendsten Philosophen des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts. Leibniz sagte über sich selbst: „Beim Erwachen hatte ich so viele Einfälle, dass der Tag nicht ausreichte, um sie niederzuschreiben“.

Gottfried Wilhelm Leibniz wurde am 1. Juli 1646 in Leipzig geboren. Seine Eltern waren der Jurist Friedrich Leibniz und dessen Ehefrau Catharina, die Tochter des

Leipziger Rechtsgelehrten Wilhelm Schmuck. Als er 6 Jahre alt war, starb sein Vater im Alter von 55 Jahren. Der Junge las sich in der Bibliothek des Vaters autodidaktisch so viel Wissen an, dass er mit 15 an der Universität Leipzig Jura, Philosophie und Naturwissenschaften zu studieren beginnen konnte. Nach zehn Semestern promovierte er, und zwar in Nürnberg, weil man ihn in Leipzig für zu jung hielt.

Im Dienst des Mainzer Kurfürsten hielt er sich von 1672 bis 1676 am Hof des "Sonnenkönigs" (Ludwig XIV.) in Frankreich auf, wo er führende Philosophen der Aufklärung kennenlernte. 1676 übernahm Leibniz in Hannover das Amt des Hofbibliothekars, und von 1691 an kümmerte er sich auch um die berühmte Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel.

Nach seinen Vorschlägen gründete Kurfürst Friedrich I. am 11. Juli 1700 in Berlin die "Kurfürstlich-Brandenburgische Societät der Wissenschaften", aus der ein Jahrzehnt später die Preußische Akademie der Wissenschaften hervorging. Leibniz wurde ihr erster Präsident. Leibniz gilt als letzter Universalgelehrter. Er erfand das binäre Zahlensystem, dessen Bedeutung erst im Computerzeitalter voll erkannt wurde. Und er entwickelte – unabhängig von Isaac Newton – die Infinitesimalrechnung. Er dokumentierte seine Erfindung 1684 mit einer Veröffentlichung in den *acta eruditorum* (*Verhandlungen der Gelehrten*). Auch eine Maschine für die vier Grundrechnungsarten konstruierte er. Die Mechaniker waren zu seiner Zeit zwar nicht in der Lage, die Staffelwalzen-Maschine so präzise zu bauen, dass sie zufriedenstellend arbeiten hätte können, aber ein Nachbau im Jahr 1894 demonstrierte die Funktionstüchtigkeit der Rechenmaschine.

Leibniz beschrieb die Welt – die er bekanntlich für "die beste aller nur möglichen" hielt – als hierarchisch abgestuften Kosmos unendlich vieler "Monaden" von der anorganischen Materie über den menschlichen Geist bis hin zu Gott.

Leibniz befasste sich intensiv mit Logik und propagierte erstmals eine symbolische Logik in Kalkülform. Innerhalb dieses Kalküls formulierte er die traditionelle Begriffslogik bzw. Syllogistik auf gleichungslogischer Grundlage. Er erfand die Mengendiagramme lange vor Leonhard Euler und John Venn und stellte mit ihnen die Syllogistik dar.

Bleibender Verdienst von Leibniz ist insbesondere die heute noch übliche Notation von Differentialen (mit einem Buchstaben d von lat. *differentia*), Differentialquotienten (dy/dx) und Integralen ($\int dx$; das Integralzeichen ist abgeleitet aus dem Buchstaben S von lat. *summa*).

Am 14. November 1716 starb Gottfried Wilhelm Leibniz im Alter von 70 Jahren in Hannover. Am 27. November 2008 wurde in der Innenstadt von Hannover zum Gedenken an Leibniz ein Denkmal eingeweiht. Es handelt sich um eine 2,5 m hohe Bronzeskulptur auf einem Granitsockel, die von 10 Sponsoren für 110 000 Euro gestiftet wurde. Eine Seite bildet das Leibniz-Zitat *Unitas in multitudine* (Einheit der Vielfalt) ab, die andere Seite zeigt das von Leibniz entwickelte binäre Zahlensystem.

Vokabeln

ableiten	выводить, производить
anlesen (a, e), sich Dat. etw.	приобретать чтением (знания)
aufhalten (ie, a), sich	пребывать, находиться
Aufklärung f	просвещение, эпоха Просвещения
ausreichen	хватать, быть достаточным
befassen, sich mit Dat.	заниматься чем-л.
Begriffslogik f	концептуальная логика
darstellen	представлять, изображать
Differentialquotient m, -en	производная дифференциала
Einfall m, ..fälle	мысль, идея
einweihen	торжественно открывать, освящать
entwerfen (a, o)	спроектировать, набросать
entwickeln	разрабатывать; развивать
erfinden (a, u)	изобретать
erkennen (a, a)	признавать, осознавать, понять
Funktionstüchtigkeit f	дееспособность
gelten (a, o) als Akk.	считаться, слыть кем-л., чем-л.
Gleichung f, -en	равенство, уравнение
Grundrechnungsart f, -en	основное арифметическое действие
halten (ie, a) für Akk.	принимать за кого-л., считать кем-л.
handeln: es handelt sich um	речь идет о ..., говорится о ...
hervorgehen (i, a)	происходить, выходить
Infinitesimalrechnung f	исчисление бесконечно малых величин
Kalkül m, -e	исчисление, вычисление, счет
kümmern, sich um Akk.	заботиться о чем-л., о ком-л.
Lage f: in der Lage sein	быть в состоянии (сделать что-л.)
Mengendiagramm n, -e	суммарная диаграмма
Nachbau m	производство по готовому образцу, копирование
Notation f, -en	запись
präzise	точный
promovieren	защищать диссертацию
Societät f	общество, союз
Staffelwalze f, -n	ступенчатый вал
stiften	основывать, учреждать
Verdienst n, -e	заслуга
Vielfalt f	многообразие; разнообразие
Vorschlag m, ..schläge	предложение
weltlich	светский
Zeichen n, =	знак

Aufgaben zum Text

1. Markieren Sie internationale Wörter (Substantive, Adjektive, Verben) im Text. Achten Sie dabei auf den Wortakzent.

2. Ordnen Sie die Tatsachen aus dem Text den folgenden Daten zu.

Am 1. Juli 1646; am 14. November 1716; am 27. November 2008; 1676; am 11. Juli 1700; von 1672 bis 1676; 1684

3. Welche Ereignisse im Leben von Leibniz sind mit den folgenden Städtenamen verbunden?

Leipzig, Nürnberg, Mainz, Hannover, Wolfenbüttel, Berlin

4. Finden Sie die Textstellen, die Leibniz charakterisieren: a) als Bibliothekar, b) als Philosoph, c) als Mathematiker, d) als Wissenschaftler. Übersetzen Sie diese Abschnitte ins Russische.

5. Antworten Sie auf folgende Fragen.

1. Was studierte Leibniz an der Universität Leipzig?

2. Wo lernte Leibniz führende Philosophen der Aufklärung kennen?

3. Wann wurde die Preußische Akademie der Wissenschaften gegründet?

4. Welche Erfindungen hat Leibniz auf dem Gebiet der Mathematik gemacht?

5. Wie beschrieb Leibniz die Welt?

6. Womit befasste sich Leibniz im Bereich der Logik?

7. Was stellt das Leibniz-Denkmal in Hannover dar?

6. Bereiten Sie auf der Basis der Informationen im Text und mit Hilfe anderer Quellen einen Kurzvortrag zum Thema „Ein deutscher Wissenschaftler (z.B. G.W. Leibniz)“ vor. Benutzen Sie dabei folgende Kommunikationsmittel:

Vortrag einleiten:

Thema meines Vortrages ist ...

Ich möchte über ... sprechen.

Teilthemen nennen:

Zunächst möchte ich auf ... eingehen.

Als Nächstes komme ich zu ...

Ein weiterer Punkt ist ...

Gedanken hervorheben:

Weiter möchte ich darauf hinweisen, dass ...

Von besonderem Interesse ist ...

Besonders zu beachten ist ...

Man sollte zudem berücksichtigen ...

Folgende Aspekte sollten Sie beachten: ...

Zusammenfassen:

Ich fasse zusammen: ...

Zusammenfassend möchte ich sagen, ...

3.4. Stiftungen

1. Alexander von Humboldt-Stiftung

Die Alexander von Humboldt-Stiftung wurde erstmalig 1860 in Berlin zum Andenken des bedeutenden Naturwissenschaftlers und Forschungsreisenden Alexander von Humboldt gegründet. Die Wiederbegründung war im Jahre 1953. Seit dieser Zeit fördert die Stiftung 20 000 Wissenschaftler aus 131 Ländern.

Zweck der Stiftung besteht in der Durchführung des Forschungsvorhabens der hochqualifizierten Akademiker fremder Nationalitäten in Deutschland und in der Erhaltung der wissenschaftlichen Verbindungen. Die Stiftung fördert gezielt Wissenschaftler mit Forschungsstipendien und -preisen solchen wie Georg-Förster-Forschungsstipendien und dem Sofja-Kowalevskaja-Preis. Die AvH vergibt jährlich zehn Stipendien an Führungskräftenachwuchs aus der Russischen Föderation. Dieses Programm steht unter der Schirmherrschaft des Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland.

Zielgruppe

Wissenschaftler nach der Promotion

Studiendauer

6 – 12 Monate (Verlängerung auf 24 Monate möglich)

2. Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS)

Die Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. steht der Christlich-Demokratischen Union Deutschlands nahe. Die Schwerpunkte der Stiftung sind Orientierung am christlichen Menschenbild, Rechtsstaat und freiheitliche Demokratie, Soziale Marktwirtschaft, Solidarität und soziale Gerechtigkeit, Internationale Solidarität, Bewahrung der Schöpfung.

Zielgruppe

Ausländische Studierende und Graduierte

Studiendauer

1 Jahr – 3 Jahre

3. Friedrich-Ebert-Stiftung

Die Friedrich-Ebert-Stiftung ist eine private, kulturelle Institution. Die ist den Ideen und Grundwerten der sozialen Demokratie und der Arbeiterbewegung verpflichtet. Sie wirkt im Geiste von Friedrich Ebert, des ersten Reichspräsidenten der Deutschen Republik (1919–1925). Die Aufgaben der Stiftung sind: die politische und gesellschaftliche Bildung von Menschen aller Lebensbereiche, die Förderung wissenschaftlich begabter und gesellschaftlich engagierter Studenten sowie von Nachwuchswissenschaftlern aus dem In- und Ausland. Von besonderem Interesse sind dabei Untersuchungen zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen in Europa.

Zielgruppe

Junge Wissenschaftler der Geschichte sowie der Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Stipendiendauer

In der Regel 12 Monate

4. Hans-Seidel-Stiftung

Im Oktober 1967 wurde die Stiftung unter dem Namen des bayerischen Ministerpräsidenten und Vorsitzenden der Christlich-Sozialen Union Dr. Hans Seidel gegründet. Nach dem Verständnis der Stiftung soll politische Bildungsarbeit den einzelnen Bürger befähigen, sich in einer komplexen Umwelt, d. h. auf wirtschaftlichem, politischem, sozialem und technologischem Sektor, orientieren zu können. Das Ziel der Hans-Seidel-Stiftung ist das kritische Mitwirken an der Ausgestaltung des Rechts- und Sozialstaates.

Zielgruppe

Begabte junge Akademiker

Studiendauer

Maximal 1 Jahr

5. Heinrich-Böll-Stiftung

Die Heinrich-Böll-Stiftung ist eine politische Stiftung und folgt den Idealen der Partei Bündnis 90/Die Grünen. Die Stiftung stärkt in der internationalen Zusammenarbeit global ökologisches und ziviles Handeln, fördert die Herausbildung eines neuen, veränderten Wissenschaftsverständnisses und leistet einen effektiven Beitrag zur Stärkung gesellschaftlicher Strukturen in Russland. Das Programm dient dem Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen Russland und Deutschland.

Zielgruppe

Studierende sowie junge Wissenschaftler, die sich mit der aktuellen Menschenrechtssituation in Russland sowie soziologischen Forschungen beschäftigen.

Studiendauer

18 Monate

6. Robert-Bosch-Stiftung

Die Robert-Bosch-Stiftung ist eine der großen Stiftungen in Deutschland, die mit Unternehmen verbunden ist. Sie besteht seit 1964 und hat ihren Sitz in Stuttgart.

Die Stiftung setzt inhaltliche Schwerpunkte, entwickelt innovative Förderungsprogramme und unterstützt praxisbezogene Einzelprojekte. Derzeit bezieht sich die Förderung auf folgende Bereiche: Wissenschaft in der Gesellschaft, Gesundheit und Humanitäre Hilfe, Internationale Beziehungen, Völkerverständigung mit Mittel- und Osteuropa sowie Jugend, Bildung und Bürgergesellschaft. Die internationalen Aktivitäten der Stiftung konzentrieren sich auf Frankreich, die USA, Polen und Tschechien, weitere Länder Mittel- und Osteuropas.

Vokabeln

Ausgestaltung f

развитие

befähigen

давать возможность, право

beschäftigen, sich mit D.

заниматься чем-л.

bestehen (a, a)

существовать

beziehen (o, o), sich auf Akk.

касаться чего-л.

einen Beitrag zu D. leisten	вносить вклад во что-л.
Erhaltung f	сохранение
fördern	оказать содействие
Gerechtigkeit f	справедливость
Herausbildung f	формирование
Institution f, -en	учреждение, организация
Marktwirtschaft f	рыночная экономика
Mitwirken n	содействие
Nachwuchs m	молодежь, смена, подрастающее поколение
nahestehen (a, a)	быть близким к чему-л.
Schwerpunkt m, -e	основное направление
Stiftung f, -en	фонд
unter j-s Schirmherrschaft stehen (a, a)	находиться под чьим-л. покровительством
Unternehmen n, =	предприятие
Verbindung f, -en	связь
vergeben (a, e)	предоставлять
verpflichten	обязывать
Vorsitzende m, f	председатель
Wert m, -e	ценность
zum Andenken	в память

Aufgaben zu Texten

1. Ordnen Sie zu.

1. Alexander von Humboldt (1769–1859)
2. Konrad Adenauer (1876–1967)
3. Friedrich Ebert (1871–1925)
4. Hans Seidel (1901–1961)
5. Heinrich Böll (1917–1985)
6. Robert Bosch (1861–1942)

- a) war Reichspräsident der Deutschen Republik, vertrat Grundwerte der sozialen Demokratie.
- b) Nobelpreisträger (1972), schrieb Romane, Erzählungen, Dramen, Hör- und Fernsehspiele.
- c) unternahm Forschungsreisen durch Lateinamerika, besuchte auch Russland auf Einladung des Zaren Nikolaus I.
- d) war Bundeskanzler der BRD und Vorsitzender der CDU.
- e) erfand 1902 die Hochspannungsmagnetzündung für den Benzinmotor.
- f) war deutscher Politiker, bayerischer Ministerpräsident und Vorsitzender der CSU.

2. Wählen Sie eine Persönlichkeit und schreiben Sie einen tabellarischen Lebenslauf.

3. Formulieren Sie 10 Fragen zum Thema „Deutsche Stiftungen“.

ANHANG

1. Psychologischer Test „Welches Studium passt zu mir?“

Technik, Wirtschaft, Kultur?

Die Schule ist zu Ende und du fragst dich: Welches Studium passt zu mir? Soll ich ein Fach aus dem Bereich Wirtschaft, Technik oder Geistes- und Sozialwissenschaften studieren? Mache diesen psychologischen Test und finde es heraus. Wähle die Antwort aus, die zu dir passt.

Fragen

Welchen Teil der Zeitung liest du zuerst?

- A Den Wirtschaftsteil
- B Das Feuilleton
- C Die Rubrik *Wissen und Technik*

Was ist dein Traumauto?

- A Ein Porsche Cabriolet
- B Ich brauche kein Auto, sondern fahre lieber mit Fahrrad, Zug oder Bus.
- C Ein modernes Elektroauto

Was machst du in zehn Jahren?

- A Ich bin Manager in einem großen Unternehmen.
- B Ich reise als Journalist um die Welt.
- C Ich bin Forscher und entwickle neue Medikamente.

Welche Dinge hast du in deiner Tasche?

- A iPhone und Sonnenbrille
- B Meinen Lieblingsroman und einen Apfel
- C Taschenrechner und Spielkarten

Was ist dir bei deinem zukünftigen Beruf wichtig?

- A Ich möchte Erfolg haben und viel Geld verdienen.
- B Meine Arbeit sollte mich glücklich machen und gut zu mir passen.
- C Ich möchte Experte sein und Innovationen entwickeln.

Was war dein Lieblingsfach in der Schule?

- A Wirtschaft
- B Geschichte
- C Mathematik

Auswertung

Welchen Buchstaben hast du am häufigsten angekreuzt? *A, B oder C?*

A Wirtschaft

Du bist sehr ehrgeizig und arbeitest hart für deinen Erfolg. Du träumst davon, Karriere zu machen und viel Geld zu verdienen. Ein wirtschaftswissenschaftliches Studium ist genau das Richtige für dich. Dabei ist es dir nicht so wichtig, dass das Studium Spaß macht. Es qualifiziert dich für einen guten Job, zum Beispiel im Management. Mit Ehrgeiz kommst du ans Ziel. Aber sei vorsichtig! Zuviel Stress ist ungesund. Und Geld allein macht nicht glücklich. Unser Tipp: Lerne zusätzlich Sprachen und mache ein Auslandssemester. Die meisten großen Unternehmen arbeiten heute international.

B Geistes- und Sozialwissenschaften

Du bist kreativ, kommunikativ und flexibel. Karriere und Geld sind dir nicht so wichtig. Du willst ein Studium, das dich wirklich interessiert, und einen Job, der dir Spaß macht. Du bist ein Idealist mit viel Leidenschaft. Studiengänge aus dem Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften passen am besten zu dir, zum Beispiel Soziologie, Politik, Pädagogik, Journalismus, Literatur oder Geschichte. Unser Tipp: Mache Praktika! So kannst du Erfahrung sammeln und wichtige Kontakte zu Arbeitgebern bekommen. Denk auch über eine Zusatzqualifikation nach. Wirtschaftliche Kenntnisse braucht man in fast allen Berufen.

C Naturwissenschaft und Technik

Du bist sehr rational, geduldig und präzise. Für dich zählen Ergebnisse. Du solltest ein Studium aus dem Bereich Naturwissenschaft und Technik wählen. Ein Ingenieur-, Chemie- oder Medizinstudent ist sehr arbeitsintensiv. Man muss viel auswendig lernen und es gibt viele Prüfungen. Dafür haben Ingenieure gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Außerdem wirst du als Experte auf deinem Spezialgebiet viel Anerkennung bekommen. Unser Tipp: Du arbeitest oft alleine. Pass auf, dass du nicht einsam wirst. Wer den ganzen Tag im Labor oder hinter den Büchern sitzt, sollte seine sozialen Kontakte besonders gut pflegen.

2. Psychologischer Test „Welcher Sprachtyp bin ich?“

Polyglott

Viele junge Leute lernen in der Schule Englisch. Das ist heute Standard. Aber eine zweite oder dritte Fremdsprache sprechen zu können ist auch nützlich. Spanisch, Französisch, Mandarin und natürlich Deutsch sind beliebt. Welcher Sprachtyp bist du? Mache den Test und finde es heraus. Wähle die Antworten, die zu dir passen.

Fragen

Was bedeutet "polyglott"?

- A Das weiß ich nicht.
- B Irgendetwas mit „viel“.
- C Das ist griechisch und bedeutet „viele Sprachen sprechen“.

Warum lernst du Deutsch?

- A Deutsch war an meiner Schule ein Pflichtfach.
- B Es ist nützlich für die Karriere.
- C Deutsch finde ich schön und interessant.

Du gewinnst einen Gutschein für einen Sprachkurs. Welchen Kurs machst du?

- A Keinen. Ich verschenke den Gutschein, denn ich muss schon genug lernen.
- B Business-Englisch oder Wirtschaftsdeutsch.
- C Super! Vielleicht lerne ich Schwedisch, Arabisch oder Mandarin.

Ein Tourist fragt: „Excuse me please, where is the station?“

- A Ich glaube, er will zum Bahnhof. (Ich zeige in die richtige Richtung)
- B Ich erkläre kurz auf Englisch den Weg.
- C Ich gehe mit ihm zum Bahnhof und wir unterhalten uns.

Wie lernst du neue deutsche Wörter?

- A Das ist schwierig. Ich kann mir Vokabeln schlecht merken.
- B Ich spreche die Wörter laut und wiederhole sie oft.
- C Ich vergleiche verschiedene Sprachen. Deutsche und englische Wörter sind oft ähnlich.

Du machst Urlaub im Ausland, aber du sprichst die Sprache nicht. Wie bestellst du im Restaurant?

- A Ich zeige auf ein Gericht in der Speisekarte.
- B Auf Englisch.
- C In der Landessprache. Die wichtigsten Wörter lerne ich schnell.

Wenn du eine Fremdsprache sprichst, machst du Fehler. Findest du das schlimm?

- A Ja, das ist peinlich. Deshalb sage ich lieber nichts.
- B Fehler sind nicht schön. Ich will eine Sprache perfekt sprechen.
- C Nein. Fehler sind ganz normal. Wichtig ist, dass man viel spricht.

Auf einer Party triffst du junge Leute aus Deutschland, Italien und Russland. Wie unterhaltet ihr euch?

- A Alle tanzen. Dann muss man nicht sprechen.
- B Alle sprechen Englisch. So versteht jeder etwas.
- C Super! Wir sprechen alle Sprachen durcheinander. Das wird lustig.

Auswertung

Welchen Buchstaben hast du am häufigsten ausgesucht? *A, B oder C?*

A Sprachmuffel

Fremdsprachen findest du nicht interessant. Du lernst sie, weil du es musst. So lernst du nur für die Schule und nicht fürs Leben. Wenn du die Möglichkeit hast, eine Fremdsprache zu sprechen, dann schweigst du lieber. Das ist sehr schade, denn Fremdsprachen öffnen dir die Welt. Unser Tipp: Mache einen Studentenaustausch oder besuche ein Sprachcamp. So triffst du junge Leute aus anderen Ländern. Das ist sehr interessant, und du beginnst, ohne Angst zu sprechen. Danach verbindest du mit der Fremdsprache schöne Erlebnisse.

B Pragmatiker

Sprache ist für dich ein Werkzeug. Du nutzt sie, um deine Ziele zu erreichen. Englisch und Deutsch helfen dir später im Beruf. Das Lernen ist für dich Arbeit und kein Spaß. Aber Sprachen sind nicht nur nützlich, sie sind auch schön. Unser Tipp: Verbinde Lernen und Spaß. Musik, Trickfilme oder Jugendbücher in der Fremdsprache sind ideal. Deine Lernstrategien sind schon sehr gut! Lerne noch eine neue Fremdsprache, die dir gefällt. Du magst Mangas? Lerne Japanisch! Du liebst Flamenco? Lerne Spanisch! Mit Spaß lernst du noch besser.

C Sprachtalent

Herzlichen Glückwunsch! Du bist ein Sprachtalent. Neue Wörter und Grammatik lernst du schnell. Und du nutzt jede Möglichkeit, eine Fremdsprache zu sprechen. Perfektion ist dir nicht wichtig. Du willst kommunizieren, am liebsten mit allen Menschen auf der Welt. Deshalb lernst du gleich mehrere Fremdsprachen. Unser Tipp: Mach weiter so! Bewirb dich für Stipendien im Ausland und entdecke die ganze Welt der Sprachen. Hilf auch schwachen Studenten in deiner Gruppe! Sicher bist du auch ein guter Lehrer.

1. Bewerbung

Das Gymnasium oder die Universität liegt hinter Ihnen. Nun heißt es die passende Hochschule oder den passenden Job zu finden. Die ersten Bewerbungen, Vorstellungsgespräche und Tests warten auf Sie. Das alles ist unbekannt. Aber wie bewirbt man sich richtig? Welche Unterlagen sind nötig?

I. Der Lebenslauf

Der Lebenslauf ist das Kernstück Ihrer Bewerbung. Hier präsentieren Sie in tabellarischer Form die wichtigsten Informationen und Argumente, die für Sie sprechen. Er soll kurz und klar, nicht mehr als zwei Seiten und leserfreundlich sein. Achten Sie darauf, dass die Schrift groß genug (10 bis 12 Punkte) und die

Gliederung übersichtlich ist – umgekehrt chronologisch. Das heißt beginnend mit der aktuellsten Information und endend mit der ältesten.

Folgende Punkte gehören in jeden Lebenslauf:

1. Persönliche Daten

Vor- und Nachname, Anschrift, Geburtsdatum und -ort, Familienstand, Staatsangehörigkeit

2. Berufstätigkeit

Art der Berufstätigkeit, Arbeitgeber, Zeit und Ort der Tätigkeit

3. Weitere praktische Erfahrungen

Praktika, Nebenjobs, Weiterbildungen, Kurse etc.

Wenn einige Ihrer bisherigen Arbeitsstellen besonders gut zu dem Job passen, sollten Sie die jeweiligen Tätigkeiten näher erläutern. Bilden Sie drei bis vier Stichpunkte.

4. Studium

Universität, Fächer, Abschlüsse, Thema der Abschlussarbeit

5. Schulbildung

besuchte Schulen, Abschluss

6. Sonderinformationen

z. B. Auslandsaufenthalte

7. Besondere Kenntnisse

z. B. Fremdsprachen und Computer, Führerschein

8. Hobbys/Interessen

soziales Engagement, Sport, Musik, Politik etc.

Durch diese Angaben können Sie ein besseres Bild von Ihrer Persönlichkeit geben. Die Hobbys sollten aber zu der Stelle passen. Briefmarkensammeln kann langweilig wirken. Wenn Sie in einem Sportverein sind, sollten Sie das dagegen nennen, wenn bei der Arbeitsstelle Teamgeist gefragt ist.

9. Ort, Datum, handschriftliche Unterschrift

Noch ein Tipp: Bilden Sie zur Übersichtlichkeit Schwerpunkte im Lebenslauf wie „Zu meiner Person“, „Berufstätigkeit“, „Hochschulstudium“, „Schulbildung“, „Auslandsaufenthalte“, „Besondere Kenntnisse“ und „Hobbys und Interessen“. Heben Sie diese durch Fettdruck, Unterstreichung oder Ähnliches hervor.

10. Anlagen

Grundsätzlich müssen Sie alle beruflichen Stationen mit einem Zeugnis bzw. einer Referenz belegen. Schulzeugnisse aus der Grundschule interessieren allerdings keinen Arbeitgeber. Lediglich das Zeugnis des höchsten Abschlusses (z. B. Universität) muss beigelegt werden.

II. Das Bewerbungsfoto

Es ist am wichtigsten in Ihrer Bewerbung. Mit dem richtigen Foto wecken Sie Vertrauen und Sympathie und haben beste Chancen auf eine Einladung zum Studium oder zum Vorstellungsgespräch. Doch wie sieht ein gutes Bewerbungsfoto aus? Am allerwichtigsten ist eine optimale Qualität, die man

nur im Fotostudio erreicht. Die Investition lohnt sich. Gut gemachte Fotos von einem professionellen Fotografen wirken um vieles besser als billige Passfotos.

Franziska Hansen

Isolde-Kurz-Straße 23

70619 Stuttgart

Tel.: 0123/456789

E-Mail: f.hansen@web.de

Foto

ARCOTEL Camino Stuttgart

Hotel Camino GmbH

Zu Hd. Maria Linde

Heilbronner Straße 21

70191 Stuttgart

Stuttgart, den 18.12.2015

**Bewerbung um einen dualen Studienplatz im Tourismusmanagement
Ihre Stellenanzeige auf monster.de**

Sehr geehrte Frau Linde,

schon lange steht für mich fest, dass mein beruflicher Weg in die Tourismusbranche führen wird. Ich liebe den Umgang mit Menschen und die Vielfalt der Kulturen. Was ich mir in meiner Ausbildung an Wissen aneigne, möchte ich auch direkt in die Praxis umsetzen können. Deswegen bin ich sehr an einem dualen Studium im Tourismusmanagement interessiert. Momentan besuche ich die 12. Klasse des Geschwister-Scholl-Gymnasiums in Stuttgart mit dem Ziel, hier im Juni 2016 mein Abitur zu erwerben. Mein aktueller Notendurchschnitt liegt bei 1,7.

Reisen, Sprachen und fremde Kulturen gehörten schon immer zu meinen besonderen Interessen. Den bisherigen Höhepunkt meiner Reiseerlebnisse stellte mein Auslandsjahr in Boston dar, wo ich die High School besuchte, meine Englischkenntnisse umfassend ausbauen konnte und gelernt habe, offen auf andere Menschen zuzugehen. Doch Reisen ist für mich nicht nur eine Freizeitbeschäftigung. Während meines dreiwöchigen Schülerpraktikums im Dormero Hotel Stuttgart verstärkte sich der Wunsch, mich auch beruflich mit dem Reisen zu beschäftigen. Ich erhielt hier einen interessanten Einblick hinter die Kulissen des Hotelalltags. Ich hatte die Möglichkeit, sowohl beim Zimmerservice als auch an der Rezeption unterstützend mitzuwirken. Zudem übernahm ich bereits

kleinere Verwaltungsaufgaben wie die Annahme von Tagungsanfragen. Aufgrund meiner zuverlässigen Arbeit wurde ich im Anschluss an das Praktikum als Aushilfe für 10 Stunden in der Woche übernommen. Da ich als Leistungskurs Mathematik belege und hier meine Affinität zu Zahlen unter Beweis stelle, werde ich nicht nur die organisatorischen, sondern auch die betriebswirtschaftlichen Aufgaben mit viel Motivation bewältigen können.

Sehr gerne würde ich mein Studium des Tourismusmanagements ab Oktober 2016 mit einer Ausbildung in Ihrem Hotel verbinden. Ihr Betrieb bietet jedem Mitarbeiter die Möglichkeit, seine Stärken gewinnbringend einzubringen und so sich selbst und das Hotel weiterzuentwickeln. Meine persönliche Aufgabe sehe ich darin, geschäftlichen und privaten Touristen den Aufenthalt in Ihrem Hotel so angenehm wie möglich zu gestalten.

Über die Einladung zu einem Vorstellungsgespräch, in dem wir uns besser kennen lernen können, freue ich mich.

Mit freundlichen Grüßen
Franziska Hansen

Anlagen: Lebenslauf
Zeugnisse

4. Lebenslauf

Persönliche Daten

Name	Franziska Hansen
Geburtsdatum	16.04.1998
Geburtsort	Stuttgart
Anschrift	Isolde-Kurz-Straße 23 70619 Stuttgart
Telefon	0123 456789
Handy	0157 2014569
E-Mail	f.hansen@web.de
Führerschein	Klasse B

Ausbildung

- 04.09.2014 – 30.06.2015 High School Year in Boston
- 21.09.2008 – jetzt Geschwister-School-Gymnasium, Stuttgart
Voraussichtlicher Abschluss: Abitur im Juni 2016
Aktueller Notendurchschnitt: 1,7
- 18.09.2004 – 24.09.2008 Grundschule Riedenberg, Stuttgart

Praktische Erfahrungen

- 01.09.2014 – 19.09.2014 Dormero Hotel Stuttgart
Dreiwöchiges Schülerpraktikum
Aufgaben: Zimmerservice, Rezeption, Bearbeitung von Tagungsanfragen

Kenntnisse und Fähigkeiten

- Sprachen Deutsch (Muttersprache), Englisch (fließend in Wort und Schrift), Französisch (Grundkenntnisse)
- EDV sehr vertraut im Umgang mit MS-Office, Power Point
Zehnfingerschreiben

Interessen

- Hobbys Tennis
- Lieblingsfächer Englisch, Mathe, Erdkunde, Wirtschaftslehre
- Auslandsaufenthalte Italien, Frankreich, England, USA
- Auszeichnungen 1. Platz Känguruwettbewerb 2015

Stuttgart, den 18.12.2015

(Unterschrift)

5. Studentenhymne

Gaudeamus igitur (lat. *Lasst uns also fröhlich sein!*) gilt als das berühmteste traditionelle Studentenlied der Welt. Es ist in vielen Ländern Europas, in der angelsächsischen Welt sowie in Teilen Asiens und Lateinamerikas bekannt. Öfter gibt es Übersetzungen in die jeweiligen Landessprachen, seit dem 18. Jahrhundert auch verschiedene deutschsprachige Versionen. So übertrug der Dichter Johann Christian Günther 1717 den lateinischen Text ins Deutsche.

Die ersten Textspuren dieses Liedes finden sich im Mittelalter. Vermutlich entstand es im 13.–14. Jh. und hatte nur mündliche Überlieferung. In den nächsten Jahrhunderten tauchen weitere Hinweise auf dieses Lied in der Literatur auf. Es war literarisch vom Theologen und Schriftsteller Christian Wilhelm Kindleben bearbeitet und im ersten studentischen Liederbuch von 1781 veröffentlicht. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Lied *Gaudeamus igitur* zu einer akademischen Hymne. Es wurde bei offiziellen akademischen Feiern gesungen oder vorgetragen.

Die Popularität der lateinischen Originalversion von Kindleben erstreckte sich auch auf das Ausland. So wurde das Lied im Jahre 1888 anlässlich der 800-Jahr-Feier der Universität Bologna zur Studentenhymne erklärt.

Für den Autor der Musik hält man den flämischen Komponisten Johannes Ockenheim (1425–1497). 1788 erschien die Melodie erstmals im Druck. Später verarbeiteten die *Gaudeamus*-weise in ihren Musikwerken solche Komponisten wie Hector Berlioz, Franz Liszt, Johannes Brahms, Friedrich Smetana. Der deutsche Musiker Engelbert Humperdinck (1854–1921) komponierte 1919 die Oper *Gaudeamus* über das Studentenleben in Deutschland. In Russland schrieb Pjotr Tschajkowskij 1874 eine Fassung des Liedes *Gaudeamus* für vierstimmigen Männerchor unter Klavierbegleitung.

Das Lied findet auch noch in modernen Medien wie Film und Fernsehen einen Widerhall.

Gaudeamus igitur

В переводе С. И. Соболевского
(1864–1963)

Gaudeamus igitur,
Jvenes dum sumus! (bis)
Post jucundam juventutem,
Post molestam senectutem
Nost habebit humus.
Nost habebit humus.

Итак, будем веселиться,
Пока мы молоды!
После приятной юности,
После тягостной старости
Нас возьмет земля,
Нас возьмет земля.

Ubi sunt qui ante nos
In mundo fuere? (bis)
Vadite ad superos,

Где те, кто раньше нас
Жили в мире?
Пойдите на небо,

Transite ad inferos,
Ubi jam fuere.
Ubi jam fuere.

Перейдите в ад,
Где они уже были.
Где они уже были.

Vita nostra brevis est,
Brevi finietur. (bis)
Venit mors velociter,
Rapit nos atrociter,
Nemini parcetur.
Nemini parcetur.

Жизнь наша коротка,
Скоро она кончится.
Смерть приходит быстро,
Уносит нас безжалостно.
Никому пощады не будет.
Никому пощады не будет.

Vivat Academia,
Vivant professores! (bis)
Vivat membrum quodlibet,
Vivat membra quaelibet.
Semper sint in flore,
Semper sint in flore!

Да здравствует университет!
Да здравствуют профессора!
Да здравствует каждый,
Да здравствуют все!
Да вечно они процветают!
Да вечно они процветают!

Vivant omnes virgines,
Faciles, formosae! (bis)
Vivant et mulieries
Tenerae, amabiles,
Bonaе, laboriosae,
Bonaе, laboriosae.

Да здравствуют все девушки,
Ласковые, красивые!
Да здравствуют и женщины,
Нежные, достойные любви,
Добрые, трудолюбивые!
Добрые, трудолюбивые!

Vivat et respublica
Et qui illam regit! (bis)
Vivat nostra civitas,
Maecenatum caritas,
Quae nos hic protegit,
Quae nos hic pritegit!

Да здравствует и государство,
И тот, кто нами правит!
Да здравствует наш город,
Милость меценатов,
Которая нам покровительствует,
Которая нам покровительствует.

Pereat tristitia,
Pereant osores. (bis)
Pereat diabolus,
Quivis antiburschius,
Atque irrisores,
Atque irrisores!

Да исчезнет печаль,
Да погибнут ненавистники наши,
Да погибнет дьявол,
Все враги студентов,
И смеющиеся над ними!
И смеющиеся над ними!

6. Der Hörsaal in Geschichte

Viel Geschichte ereignete sich in Hörsälen, und doch weiß man so wenig über ihre eigene Geschichte. Wer interessiert sich für vier Wände, einen Katheder, eine Tafel und endlose, knarrende Sitzreihen? Und dabei beginnt die Geschichte des Hörsaals nicht einmal in einem Hörsaal ...

... sondern auf der Straße, in Wirtshäusern, in Kirchen oder Privatgemächern. Hier trafen sich die Gelehrten von Paris und Bologna. In privater Atmosphäre fand der wissenschaftliche Austausch statt. Als sich die ersten Universitäten gründeten, im 13. und 14. Jahrhundert, wurden Häuser angemietet und je nach Finanzlage gekauft. Nun gab es öffentliche Hörsäle, in denen die „lectio“ gehalten wurde. Ein bisschen langweilig wird das schon gewesen sein, denn der Magister las abschnittsweise aus Handschriften vor. Diese Handschriften lagen vor Erfindung des Buchdrucks nur in wenigen, mühsam handschriftlich kopierten Exemplaren vor. Nicht immer konnten wichtige Passagen diktiert werden. Papier war teuer.

Diese unkritische Form der Wissensvermittlung hielt sich nicht lange. Seit dem Humanismus brachte der Dozent wenigstens eigene Forderungen und Überlegungen in seine jetzt „Vorlesung“ genannte Veranstaltung ein. Die Hauptvorlesungen am Vormittag blieben in der Regel kostenlos. Für nachmittägliche Spezialvorlesungen mussten die Studenten hingegen einen Obolus bezahlen. Er wurde als „Hörgeld“ bis ins 19. Jahrhundert entrichtet und gab den Professoren Anreiz zu guter Lehre. Schon vorher trat die „Disputation“ dazu, der öffentliche Gelehrtenkampf. In diesem Kampf schlugen sich die Wissenschaftler ihre Argumente um die Ohren und prüften ihre Thesen. Später erwarben die Studenten auf diese Weise ihre wissenschaftlichen Grade.

Der Geist der Veränderung wehte immer wieder in die Hörsäle der Universitäten und brachte sogar modische Trendwenden. Im 17. Jahrhundert kamen die Professoren und Studenten auf einmal mit Perücken und Kavalierskleidung in den Hörsaal. Der Asket war out. Der Galan in. Ritterakademien erlebten eine Blüte, und in ihren Auditorien wurden Fächer gelehrt wie Fechten oder Jagen.

Hörsäle. Auditorien. Schicksalhafte Orte. Das gilt auch für Martin Luther. Dass die Auseinandersetzung mit der katholischen Kirche richtig heftig wurde, lag an seinem Auftritt in einem Auditorium der Leipziger Universität. Dort bekannte er: „Auch Konzilien können irren“. Ein Satz, der die Welt veränderte. Sein Gegenspieler Eck verklagte Luther. Luther löste sich von der Kirche. Die Reformation nahm ihren Anfang – in einem Hörsaal.

Im Lauf des 18. Jahrhunderts war das Lateinische aus dem Hörsaal gedrängt. An der Wende zum 19. Jahrhundert bekam der Hörsaal zwei Konkurrenten: Wie von W. Humboldt gefordert, trat die Forschung neben die Lehre. Friedrich Schleiermacher propagierte die Einführung von Seminaren. Auch die Zahl der Hörer änderte sich. Füllten um 1800 etwa 5 600 Studierende die Hörsäle, sind es dreißig Jahre später schon 15 000. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ist diese Zahl auf knapp 50 000 angestiegen. Während des Ersten Weltkrieges blieben die meisten Hörsäle leer. Die jungen Männer kämpften jetzt an einer anderen Front. 1933 flatterten die ersten Flugblätter in die Hörsäle. In Heidelberg, Freiburg,

Berlin und Marburg versammelte sich die NS-Studierendenschaft und störte mit Sprechchören den Vorlesungsbetrieb. Rund 2 500 Wissenschaftler verließen Deutschland. Wer den Hörsälen erhalten blieb, redete systemkonform. Nach dem Zweiten Weltkrieg zogen die Studenten wieder in die Hörsäle. Von 1950 bis 1960 verdoppelte sich ihre Zahl auf 21 5000.

Und heute? Was also machen die Studenten die ganze Zeit im Hörsaal? Hören? Ach was. Sie schreiben sich die Finger wund nicht mit Referiertem und Eigenem, sondern mit sms. Sie dichten, sie denken, sie dösen, sie surfen im Internet. Wie könnte der Hörsaal dann wohl heißen?
Surfstube?

7. Kommunikationsmittel für verschiedene Situationen

1. Ausdruck der eigenen Meinung

Ich glaube, dass ...

Ich bin der Meinung, dass ...

Meiner Meinung nach ...

Ich finde, dass ...

Ich bin ganz sicher, dass ...

Wenn ich (Sie) richtig verstanden habe, (dann) ...

Wenn ich recht informiert bin, ...

Mir scheint, dass ...

Aus meiner Erfahrung ...

2. Vorsichtige Meinungsäußerung

Soviel / Soweit ich weiß, ...

Wenn ich mich nicht irre / täusche, ...

Meines Wissens ...

3. Eigene Meinung bekräftigen

Aber es ist ganz sicher so, dass ...

Also für mich gibt es da keinen Zweifel, ...

Ich bin ganz / absolut sicher, dass ...

4. Zustimmung

Eben! / Richtig! / Genau! / Ganz recht!

Das finde ich auch.

Das stimmt.

5. Eingeschränktes Zustimmung

Da bin ich nicht so sicher. Ich könnte mir denken, dass ...

Im Grunde scheint mir das zwar unmöglich, aber ...
Das kann ja sein, aber es kommt immer darauf an, ob ...

6. Anmeldung von Widerspruch

Das finde ich nicht.
Da bin ich nicht Ihrer Meinung.
In diesem Punkt bin ich anderer Meinung.
Da kann ich nicht ganz Ihrer Meinung sein.
Davon bin ich nicht (ganz) überzeugt.
Das überzeugt mich nicht ganz.
Das kann man auch anders sehen.
So kann man nicht sagen.
Dagegen ist aber zu sagen, dass ...
Ich sehe das etwas/völlig anders.

7. Anmeldung von Zweifel

Das kann ich nicht recht glauben.
Da habe ich doch einige Zweifel.
Ich zweifle, ob ...
Ich bezweifle, dass ...
Das klingt zwar sehr überzeugend, aber ...
Da bin ich etwas skeptisch.
Also, ich kann mir nicht vorstellen, dass ...

8. Frage nach Begründung/Erklärung

Wie meinen Sie das?
Können Sie das genauer / konkreter / deutlicher erklären?
Könnten Sie diesen Begriff einmal definieren?
Was verstehen Sie eigentlich unter ...?
Was meinen Sie (genau) mit ...?
Was soll denn ... bedeuten?
Woher haben Sie diese Information?
Können Sie das beweisen?
Das müssen Sie aber belegen!
Wie erklären Sie sich, dass ... ?
Was bedeutet das für ... ?
Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?
Was halten Sie von ... ?

9. Anknüpfen an vorher Gesagtes

Was X gesagt hat, finde ich ...

Zu dem, was X eben gesagt hat, meine ich ...

Sie haben vorhin davon gesprochen, dass ...

10. Etwas klarstellen

Vielleicht habe ich mich nicht ganz klar ausgedrückt, aber ...

Also was ich gemeint habe, ist eigentlich folgendes ...

Vielleicht ist das nicht ganz deutlich geworden ...

11. Zurückweisen von falschen Interpretationen

Das habe ich so nicht gesagt.

So etwas würde ich nie behaupten.

Ich glaube, da haben Sie mich falsch verstanden.

12. Diskussion leiten

Das Thema unserer heutigen Diskussion ist ...

Wir sind heute hier, um über ... zu diskutieren.

Heute geht es um die Frage, ob ...

Wie ist denn Ihre Meinung dazu?

Wie denken Sie über ...

Hat jemand dazu eine andere Meinung?

(Herr) N. hat das Wort.

Ich übergebe jetzt das Wort an (Frau) N.

Bitte lassen Sie Ihre Gesprächspartner doch ausreden.

Moment, bitte nicht alle gleichzeitig. Immer der Reihe nach.

Das gehört aber jetzt nicht zum Thema.

Als Ergebnis kann man also festhalten ...

Zusammenfassend möchte ich also sagen ...

Unsere Zeit ist um. Ich bitte Sie nun zum Ende zu kommen.

Ich denke, wir haben die wichtigsten Punkte erörtert.

13. Unterbrechung des Redners

Darf ich eine Frage stellen?

Darf ich kurz etwas fragen?

Ich möchte hier gerne die Frage stellen

Entschuldigen Sie, wenn ich kurz unterbreche.

Würden/Könnten Sie das bitte nochmal wiederholen/erklären?

LÖSUNGEN

- 1.6. 5 2 4 1 6 3
 2.2. **Aufgabe 2.** Spätzle Eisbein Stollen Eintopf Marzipan
 3.2. **Aufgabe 1.** 1 – 2 2 – 4 3 – 5 4 – 1 5 – 7 6 – 3 7 – 6
 3.4. **Aufgabe 1.** 1c 2d 3b 4e 5a 6f

QUELLENVERZEICHNIS

Eva Maria Willkop, Claudia Wiener. Auf neuen Wegen. Deutsch als Fremdsprache für die Mittelstufe. Unterrichtsbegleitung. Max Hueber Verlag, 2007.

Rosa-Maria Dallapiazza, Eduard von Jan, Beate Blüggel, Anja Schümann, Elke Bosse. Tangram Z. Zertifikat Deutsch. Lehrerbuch. Max Hueber Verlag, 2008.

Uta Matecki. Dreimal Deutsch. Ernst Klett Sprachen. Stuttgart, 2016.

Duden Ratgeber. Briefe und E-Mails gut und richtig schreiben. Dudenverlag. Berlin, 2015.

Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Dudenverlag. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, 1996.

Бережная В. В. Немецкий без проблем для продвинутых = Eine Tasse Deutsch: Rund um deutschsprachige Länder / В. В. Бережная, С. И. Пантелеева. – М.: Эксмо, 2013.

vitamin.de für den Deutschunterricht: №№ 28, 31, 32, 33, 36, 37, 38, 45, 46, 47, 48, 49, 59, 66, 76.

Webseiten

www.uni-muenchen.de

www.fu-berlin.de

www.hu-berlin.de

www.uni-konstanz.de

www.uni-bremen.de

www.uni-koeln.de

www.uni-heidelberg.de

www.rwth-aachen.de

www.uni-tuebingen.de

www.fask.uni-mainz.de

www.fernuni-hagen.de

www.arbeits-amt.de/zav

www.projekte.org/umweltinformatik

www.daad.de

www.daad.de/magazin/stipendien_programme

www.daad.de/international-programmes

www.giin.de

www.studienwahl.de

www.studienindex.de

www.vitaminde.de

www.hochschulkompass.de

www.mpg.de

www.fraunhofer.de

www.leibniz-gemeinschaft.de

www.helmholtz.de

www.ag-fernstudium.de

www.gks.ru

www.viza-64.ru

www.visa-prosto.com/saratov1

<http://de.wikipedia.org/wiki/Goethe-Institut>

<http://www.hist.msu.ru/Departments/CIS/gaudeamus.htm>

<http://www.dw.com/de/die-top-11-elite-unis>

<http://akduell.de/2016/05/deutschland-deine-elite-unis>

<http://www.rp-online.de/panorama/wissen/bildung/die-elf>

<http://portal.mytum.de/welcome>

<http://tu-dresden.de>